

# Freundschaft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Dienstag, 15. Februar 1983

Nr. 32 (4410)

Preis 3 Kopeken

## XI. ALLTAG DER REPUBLIK

### Beseitigen, was hindert

„Wir verfügen über große Reserven in der Volkswirtschaft“, sagte J. W. Andropow, Generalsekretär des ZK der KPdSU, auf dem Novemberplenium (1982) des ZK der KPdSU. „Diese Reserven sind in der Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts in der umfassenden und zügigen Überleitung der wissenschaftlich-technischen Erkenntnisse und der Erfahrungen der Besten in die Produktion zu finden.“

Wir sind Kraftfahrer und drehen das Lenkrad, wie man zu sagen pflegt. Jawohl, das Lenkrad drehen wir, haben aber auch einen scharfen Blick und sehen den Weg, den wir fahren, weit voraus. Die Kraftfahrer des Kfz-Betriebs „Uljanowski“ befördern die verschiedensten Güter. Im vorletzten Herbst beteiligte sich z. B. die Brigade Friedrich Spiegler, der auch ich mit meinem „KamAS“ angehört, an der Erntebergung im Gebiet Aktjubinsk. Die Leitung des Betriebs erhielt aus dem Sowchos, in dem wir eingesetzt waren, ein Dankschreiben. Unsere Brigade ist da keine Ausnahme — jedes Jahr werden nahezu 150 Kw in die verschiedenen Gebiete der Republik zur Getreidebergung abgeordnet. Unlänglich fuhr ich ins Gebiet Kustanai mit Schotter und brachte Heu zurück — dort ist es im vorigen Jahr besser geraten.

Das Kollektiv unseres Betriebs erfüllt seine Staatspläne und sozialistischen Verpflichtungen immer termingerecht. Wie steht es bei uns aber mit der Ermittlung von Reserven, von denen auf dem Novemberplenium die Rede war? Wir arbeiten nach der Devise „Keiner neben Dir darf zurückbleiben“. In der Praxis heißt das für uns, daß jeder Fahrer, jeder Reparaturarbeiter sein Soll jeden Tag erfüllen muß. Um das zu erreichen, muß man nicht nur für den heutigen, sondern auch für den morgigen Tag sorgen, damit die Räder auch morgen und übermorgen rollen. Seit der Inbetriebnahme des Tagebaus Borly beteiligt sich unser Betrieb an der Kohlebeförderung von dort nach Kuu-Tschek, wo es eine Eisenbahnstrecke gibt und die Kohle in Eisenbahnwagen verladen wird. Wer mal auf der Magistrale Karaganda—Pawlodar über die Strecke Borly (Molodjoschmoje)—Kuu-Tschek gefahren ist, weiß, wie ausgedehnt hier die Fahrstraße ist. Ihre Belastung ist groß, und sie wird nicht rechtzeitig repariert. Dazu ist sie viel zu schmal für solche mächtigen Fahrzeuge wie „KamAS“, die sich in einem ununterbrochenen Strom in beiden Richtungen bewegen. Dieser Umstand macht die Strecke für alle Transportmittel gefährlich. Obwohl wir also ziemlich langsam fahren, kommt es zu häufigen Brüchen. Die Last wird nicht selten am Straßenrand abgeworfen, damit der beschädigte Wagen in die Reparaturwerkstatt befördert werden kann. Diese „Denkmäler“ der Mißwirtschaft kann man immer wieder entlang der Strecke sehen.

Ich fahre meinen Wagen mit einem Anhänger und befördere auf einmal 18 Tonnen. Die Leistung könnte bedeutend größer sein, dazu brauchte man nur einen zweiten Anhänger hinzuzufügen. Die Anhänger sind vorhanden, aber die Reifen fehlen. Mit weniger Mitteln mehr produzieren — diese Aufgabe hat uns der XXVI. Parteitag gestellt, und es wäre Zeit, wie während J. W. Andropows Treffen mit der Moskauer Werkzeugmaschinenbauern betont wurde, weniger Worte zu machen und fleißiger zu arbeiten. Im gegebenen Fall bedeutet das, die erwähnten Mängel möglichst schneller zu beseitigen. Ist die Straße in Ordnung, so gibt es weniger Brüche, und auch die Lebensdauer der Reifen ist dann größer usw.

Der Kraftverkehrsbetrieb sorgt dafür, daß die Wartung und die Reparatur der Transportmittel hier besonders bewerkstelligt wird. Hier hat man die Herstellung von verschiedenen Ersatzteilen aus Gummi organisiert, es ist ein gewisser Vorrat an fertigen Baugruppen gesichert worden, um die Reparatur zu beschleunigen. Auch für uns Fahrer wird gesorgt: nach unserem angestrengten Arbeitstag können wir ein Brausebad nehmen, in der Speisehalle essen und uns gut erholen. Aber der Verkehrsbetrieb kann für die Probleme, die ich als Fahrer auf meinem Wege sehe, allein nicht aufkommen. Um sie zu lösen, ist das Zusammenwirken einer Reihe von Organisationen erforderlich. Die wichtigste von ihnen ist die Produktionsvereinigung „Karagandaugol“, der die Tagebau Kuu-Tschek und Borly untergeordnet sind.

David LEIS, Kraftfahrer  
Gebiet Karaganda

Im vorigen Jahr haben die Grubenarbeiter des landesgrößten Tagebaus „Bogalyr“ (Produktionsvereinigung „Ekibastusugol“) mehr als 50 Millionen Tonnen Kohle gefördert. Mit dem billigsten Energiebrennstoff, der von hier bezogen wird, arbeiten mehr als 20 große Kraftwerke Kasachstans, Mittelasiens, Sibiriens und des Urals.

Die höchsten Resultate erreichte die Komplexabbaubrigade des Schaufelradbaggers SRSK 2000, die vom Kommunisten S. Subko geleitet wird. Sie gewann und verlor mehr als 6,5 Millionen Tonnen Kohle bei einem Soll von 6,05 Millionen Tonnen und hatte ihre sozialistischen Verpflichtungen somit bedeutend überboten. Es wurde eine für den Schaufelradbagger SRSK 2000 neue Rekordleistung in der Branche aufgestellt.

Unser Bild: Brigadier S. Subko (rechts) mit den Fahrern des Schaufelradbaggers (v. l. n. r.): A. Romanitschenko, W. Konstantinow und L. Ischkatschow.



Foto: KasTAG

### Plan erfüllt

Die Brotfabrik von Nikolskoje, Gebiet Dsheskasgan, hat ihr Jahresprogramm in allen technisch-ökonomischen Kennziffern erfüllt. An die Handelsbetriebe wurden 734,3 Tonnen Brot, 177,9 Tonnen Makkaronen und 58,3 Tonnen Lebkuchen geliefert. Der Plan der Bruttoproduktion ist zu 101,2 Prozent und der Realisierung der Erzeugnisse — zu 100,5 Prozent erfüllt.

Das Kollektiv der Brotfabrik hat für 1983 erhöhte Verpflichtungen übernommen und mit ihrer erfolgreichen Erfüllung begonnen. Im Januar hat die Brigade der Meisterin K. Nurmachambetowa aus der Makzoniabteilung die besten Kennziffern erzielt.

(KasTAG)

## Dank Spezialisierung und Konzentration

Das Kollektiv der Geflügelzuchtvereinigung Arykbalyk, zu der die Geflügelzucht „Prawda“ und der Sowchos „Swetly“ gehören, hat das zweite Jahr des elften Planjahres erfolgreich abgeschlossen.

Alle ihre Abteilungen haben das Zweijahresprogramm überboten. Für die Erfolge in der Produktion und im Verkauf von Erzeugnissen an den Staat wurde der Geflügelzucht der Rote Gedenkwinkel des Gebietspartei-, des Gebietsvollzugs-, des Gebietsgewerkschaftsrats und des Gebietskomsomolkomitees verliehen.

Die 1981 gebildete Vereinigung steigert die Fleisch- und Eierproduktion. Wir haben 3.400.000 Geflügelnachwuchs erhalten. Das ist mehr als geplant.

Die Steigerung der Geflügelzuchtproduktion hat unser Kollektiv erzielt durch die Hebung der Leistungen des Geflügels, den rationellen Futtermittelverbrauch, die Anwendung der fortschrittlichen Technologie.

Die tägliche Gewichtszunahme eines Hühners oder einer Ente ist in unserem Betrieb um 15 bis 20 Prozent höher als geplant. Die Gewichtszunahmen der Gänse sind von 13 Gramm 1981 auf 21 Gramm 1982 gestiegen. Im Januar dieses Jahres — auf 23 Gramm.

Wir suchen auch nach den Wegen zur Senkung der Gesteckungskosten der Geflügelproduktion, vor allem durch den sparsamen Futtermittelverbrauch und durch die Reduzierung der Mastfrist. Unseren Geflügelzüchtern ist es gelungen, die Menge der Futtereinheiten für die Erhaltung von je 1.000 Eiern und je einer Dezitonnen Gewichtszunahme des Geflügels zu senken. 1982 hat die Vereinigung 1.000 Tonnen Konzentration eingespart und zusätzlich 250 Tonnen Fleisch produziert. Im Vorjahr haben wir an den Staat insgesamt 800 Tonnen Fleisch überplanmäßig geliefert und den Getreidelieferungsplan zu 200 Prozent erfüllt.

Wie wir sehen, ergeben die Spezialisierung und Konzentration der Produktion einen guten Effekt. Als der Sowchos „Swetly“ noch nicht zur Vereinigung gehörte, wart seine Wirtschaft verlustbringend, und jetzt hat er 500.000 Rubel Gewinn auf seinem Konto. Was die Geflügelzucht anbelangt, so hat sie in zwei Jahren des Planjahres 5.200 Tonnen Diätfleisch geliefert gegenüber einem Plan von 4.250 Tonnen. Sie hat 4.575.000 Rubel Gewinn gebracht, darunter 2.500.000 Rubel im Vorjahr.

Praktisch arbeitet jeder Werkstätige der Fabrik mit Zeitvorsprung. So schafft das Kollektiv der Brolierabteilung, geleitet von Johann Renkas, seit Oktober 1982 für das dritte Planjahr. Das ist auch ein Verdienst der Geflügelwärtinnen Valentina Kutschma, Maria Fajlewa, Eleonora Fedotowa. Einen ebensohohen Erfolg hat auch die Entzuchtabteilung aufzuweisen, der Pawel Gngorjew vorsteht.

Wir erweitern ständig die Produktion durch die effektive Nutzung der vorhandenen Kapazitäten. Unlänglich haben wir einen Geflügelstall für Broiler in Betrieb genommen; abgeschlossen wird die Errichtung eines zweiten Inkubators und einer Knochenmehlfabrik. Das alles wird uns helfen, die Lieferung von Fleisch und Eiern zu steigern und den Fünfjahresplan in 4,5 Jahren zu erfüllen. So trägt unser Kollektiv zur Verwirklichung des Lebensmittelprogramms bei.

Grigori SCHKURATOW, Generaldirektor der Geflügelzuchtvereinigung Arykbalyk, Gebiet Koktschetaw

## Nach der Brigadenvertragmethode

Mehr als 700 Brigaden haben 48 Prozent aller Bau- und Montagearbeiten im Bereich des Ministeriums für Montage- und Sonderarbeiten der Kasachischen SSR nach der Brigadenvertragmethode ausgeführt. Dadurch konnten die geplanten Gesteckungskosten der Arbeiten um etwa zwei Millionen Rubel reduziert werden. Die Jahresleistung pro Brigademitglied übertrifft 25.000 Rubel, was um 12 Prozent höher als die Durchschnittskennziffer in der Branche ist.

Erfreuliche Ergebnisse zeigt die Brigadenvertragmethode, die immer weitgehender angewandt wird. Als besonders effektiv erwies sich der durchgängige Fließbrigadenvertrag auf den größten Industriebauvorhaben der Republik. Die Werkstätten der Bauproduktion sind berufen, die Mängel im Sinne der Beschlüsse des Novemberpleniums (1982) des ZK der KPdSU zu beheben, den Umfang der Bau- und Montagearbeiten nach der progressiven Methode auf 50 Prozent zu bringen, aktiver andere Reserven und Möglichkeiten zur Steigerung der Produktionseffektivität zu nutzen.

(KasTAG)

## Im Politbüro des ZK der KPdSU

Das Politbüro des ZK der KPdSU erörterte auf seiner fälligen Sitzung eine Reihe von Fragen des kulturellen und wirtschaftlichen Aufbaus sowie der Außenpolitik.

Es wurde die Mitteilung des Mitglieds des Politbüros, Vorsitzenden des Ministerrats der UdSSR N. A. Tichonow über die Arbeit entgegengenommen, die bei der Realisierung der von den Delegierten des XXVI. Parteitags der KPdSU an die Ministerien, Ämter und anderen Zentralorganisationen geäußerten Vorschläge und Bemerkungen zu Fragen der weiteren ökonomischen und sozialen Entwicklung des Landes geleistet worden war.

Wie auf der Sitzung betont wurde, hat ein wesentlicher Teil der Vorschläge der Delegierten ihre Widerspiegelung in den Aufgabenergebnissen der im Fünfjahresplan, in den Jahresplänen sowie in den Beschlüssen des ZK der KPdSU und des Ministerrats der UdSSR vorgehoben sind.

Die Regierung, die Ministerien und die Ämter der UdSSR setzen die Erarbeitung der erforderlichen Maßnahmen zur Lösung einer Reihe anderer großen Wirtschaftsprobleme fort, die vom Parteitag aufgeworfen worden sind. Zu diesen Problemen gehören die Vervoll-

kommung der Leitung der Ökonomie, die Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts in der Volkswirtschaft, die Hebung der Rolle der Republiken, Regionen und Gebiete in der Lösung von Fragen, die mit Befriedigung der Belange der Bevölkerung verbunden sind, und andere.

Das Politbüro des ZK der KPdSU erörterte die Frage der Errichtung in Moskau auf dem Poklonnaja-Berg eines Denkmals zu Ehren des Sieges des sowjetischen Volkes im Großen Vaterländischen Krieg von 1941—1945. Der Entwurf des Siegesdenkmals und des Museums des Großen Vater-

ländischen Krieges mit einem Ruhmesaal ist gebilligt worden. Das Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, Verteidigungsminister der UdSSR D. F. Usinow berichtete in der Sitzung über die Ergebnisse des offiziellen Besuchs der afghanischen Militärdelegation in der Sowjetunion und über die Gespräche mit dem Minister für Nationale Verteidigung der DRA, Generalleutnant A. Kadyr.

Es wurden Fragen behandelt, die mit der weiteren Vervollkommnung und Vertiefung der wirtschaftlichen und wissenschaftlich-technischen Zusammenarbeit der RGW-Mitgliedstaaten zusammenhängen.

Die Turbinen werden bei hohen Temperaturen und unter hohem Druck eingesetzt, was zu unerwünschten Veränderungen in der Struktur des Metalls führt. Die Wissenschaftler des Charkower Instituts für Autostraßenbau und die Produktionsarbeiter des Kirov-Werks erforschten alle Besonderheiten dieses komplizierten Prozesses und stellten fest, daß dessen Ablauf vielfach von den Verhältnissen der thermischen Behandlung der Teile abhängt. Dank Experimenten konnte so ein Temperaturregime ermittelt werden, das ein optimales Verhältnis von Plastizitäts- und Festigkeitswerten des Metalls gewährleistet. Somit können die Turbinen nicht 1000 Stunden wie vorher, sondern anderthalb- bis zweimal länger funktionieren. Im Turbinenwerk, wo diese Neuerung eingeführt werden soll, wird der ökonomische Jahresnutzeffekt etwa eine halbe Million Rubel betragen.

Estnische SSR  
Computer im Dienste der Möbelbauer

Eine Gruppe Absolventen des Lehrstuhls für Holzverarbeitung an der Tallinner Polytechnischen Hochschule ist der Ansicht, daß die Möbelarbeiter das Holz mit Hilfe des Elektronenrechners wirtschaftlicher nutzen können. In ihren Diplomprojekten schlagen sie ein neues Berechnungsverfahren für rationellen Einsatz von Rohstoffen, einschließlich Abfälle, vor. Die Studenten werden diese Neuerung in der Möbelproduktionsvereinigung „Standard“ selbständig einführen.

Vorerst aber machen die Polytechniker ihr Praktikum, und viele von ihnen werden nach Empfang der Diplome hier arbeiten. Zur Hauptrichtung in der Zusammenarbeit von Hochschule und Produktion wurde die Suche nach neuen Arbeitsmethoden, die Materialien sparen und die Qualität der Erzeugnisse verbessern helfen.

Ukrainische SSR  
Turbinen werden langlebiger

Die Wissenschaftler aus Charkow haben einen wichtigen Schritt zur Erhöhung der Funktionssicherheit und Lebensdauer der Turbinen unternommen: Sie haben die Testung der neuen Methode der thermischen Behandlung massiver Stahlwerkstücke der Energiemaschinen beendet; dank diesem Verfahren kann ihre Nutzungszeit verlängert werden.

## Pulsschlag unserer Heimat

Armenische SSR  
Verkehrsstraßen im Gebirge

Die 250-Kilometer-Verkehrsstraße Goris—Jerewan wird die Entwicklung des rasch wachsenden südöstlichen Industriegebiets beschleunigen. Vor kurzem wurde der Kraftverkehr auf ihrem ersten Abschnitt eröffnet. Die Inbetriebnahme der Verkehrsader verkürzte um die Hälfte die Zeit der Lieferung der Güter an die Industriebetriebe und Dörfer dieses Gebiets.

Die Errichtung der Verkehrsstraße Goris—Jerewan soll bis Ende 1985 abgeschlossen werden. In Armenien, wo der Autotransport das wichtigste Verkehrsmittel ist, ist die Schaffung eines verzweigten Straßennetzes besonders aktuell. In diesem Planjahr soll ein umfassendes Programm der Rekonstruktion und des Baus von Verkehrsstraßen realisiert werden; fast die Hälfte davon entfällt auf die sich entwickelnden Hochgebirgs-Industriegebiete.

Usbekische SSR  
Das umgewandelte Land

Die Ackererschläge im Sowchos „Gulistan“ sind um 300 Hektar erweitert worden. Die Melioratoren haben diese Flächen für Baumwollplantagen sorgfältig geegnet und die Erschließung des Neulands in der Scherabad-Steppe im Gebiet Surchandarja beendet.

In den 20 Jahren seit Beginn der Erschließung dieser Ländereien wurde hier eine zuverlässige Zone garantierter und stabiler Ernteerträge an Baumwolle und anderen landwirtschaftlichen Kulturen geschaffen. Durch Bewässerungskanäle werden rund 97.000 Hektar bewirtschaftet. Das sind fruchtbare Felder von 19 neugegründeten

Sowchosen. Hier sind großartige Gärten und bequeme Siedlungen entstanden.

Mit der Übergabe der wasserwirtschaftlichen Bauwerke ist die Scherabad-Steppe zum Hauptlieferanten feinfaseriger Baumwollsorten in der Republik geworden. Alljährlich fertigen die Ackerbauern des Gebiets mehr als 100.000 Tonnen wertvoller Rohbaumwolle an den Staat ab. Eine weitgehende Entwicklung erfuhrn Viehwirtschaft, Garten-, Wein- und Gemüsebau.

RSFSR  
Vom Reparaturfließband

Die Vereinigung der Bemühungen und Kräfte aller Elemente des Agrar-Industrie-Komplexes ermöglichte es den Werkstätten der Landwirtschaft des Gebiets Leningrad, die Überholung der Aussaat- und Bodenbearbeitungstechnik termingerecht zu beenden. Etwa 8.000 Pflügen, Kultivatoren, Scheibeneggen, Sä- und Kartoffelpflanzmaschinen sind einsatzbereit.

Die Arbeit des Reparaturfließbands wird von den Stäben für Überholung der Landmaschinen und -aggregate geleitet, die bei den Agrar-Industrie-Komplexen der Rayons gebildet wurden. Ihnen gehören Vertreter der Ingenieurdienste der Sowchos, der Vereinigungen der „Selchosteknika“, Mitarbeiter der Patentindustriebetriebe Leningrads an. Sie überwinden gemeinsam die Schwierigkeiten bei der Versorgung der Reparaturarbeiter mit Ersatzteilen, überwachen die Qualität der überholten Baugruppen und Aggregate. Unter ihrem Beistand wurden die Werkstätten und Abteilungen der „Selchosteknika“ sowie die Sowchosmaschinenhöfe operativ auf die Instandsetzung der Technik für die Erneuerung und die Futterproduktion umgestellt.

Exakt funktionsfähig gegenwärtig

das Reparaturfließband. Bis zum Beginn der Frühjahrsbereitstellung werden alle Schlepper, Entekombines und Maschinen für Futterproduktion instand gesetzt sein.

Turkmenische SSR  
Äpfelbäume in der Wüste

Die Ackerbauern der Kopetdag-Ebene haben mit dem Anlegen von Intensivgärten begonnen. Der Obstbaumsochhos in Geok-Tepe lieferte an die Landwirtschaftsbetriebe der Republik zum erstenmal Setzlinge schnellreiferer Spürtypensorten. Diese kleinsten Bäume beginnen einige Jahre früher Früchte zu tragen als die gewöhnlichen.

In der Karakum, die 80 Prozent des Territoriums der Republik ausmacht, ist es selbstverständlich nicht leicht, Gärten zu schaffen. Die turkmenischen Obstgärtner wählten solche Baumarten, die auf Salzböden gedeihen können, dürrfest sind und leicht sorgende Sonne und Staubstürme ertragen. Die ausreichende Wasserversorgung über den Karakum-Kanal gewährleistet ein schnelles Wachstum der Bäume.

Die Selektionäre suchen weiter nach neuen perspektivischen Baumarten für Industriegärten.

Ukrainische SSR  
Turbinen werden langlebiger

## Mit Garantie

Um alle Arbeiten zur Vorbereitung der Technik für die Frühjahrssaat erfolgreich zu bewältigen, hat man im Sowchos „Tschistostojarski“, einen konkreten Plan aufgestellt. Gegenwärtig sind alle Sämaschinen und Pflüge sowie die ersten zehn Kombines einsatzbereit.

Der Erfolg wird durch die exakte Arbeitsorganisation und den notwendigen Vorrat an Ersatzteilen gesichert.

Die Qualität und das Tempo der Reparaturen hängen bekanntlich auch von den Arbeitsbedingungen ab. Die Halle ist geräumig und warm, die Menschen arbeiten hier ohne Oberbekleidung. In Reparaturbetriebe sind gleichzeitig drei Ge-

treidekombines. Viele Arbeitsprozesse sind mechanisiert.

Jedes Aggregat wird nach der Instandsetzung von einer Spezialkommission abgenommen. Zu dieser Kommission gehören der Chefingenieur, der Leiter der Reparaturwerkstatt, Vertreter des Agronomenamtes und der Gruppe für Volkskontrolle.

Die Traktoren, Reparaturwerkstätten und Mitarbeiter des ingenieurtechnischen Dienstes bemühen sich, alles zu tun, um die Technik rechtzeitig und zuverlässig für die Frühjahrsfeldarbeiten vorzubereiten.

Peter SCHREINER  
Gebiet Ostkasachstan

SCHEWITSCHENKO. Mehr als 400 Tonnen Erdöl über das Januarprogramm hinaus hat die Brigade des Meisters Fasil Bagirow aus der Erdöl- und Gasgewinnungsverwaltung „Shtybyainfil“ gewonnen.

Die Brigade ist der Ansicht, daß man noch mehr gewinnen kann, wenn eine unterirdische Reparatur der nicht funktionierenden, wenig ergiebigen Bohrörter unternommen wird. Die Brigade des Fernen Bagirow hat beschlossen, durch die Inbetriebnahme dieser Bohrörter den Plan für 1983 vorfristig zu meistern.

KARAGANDA. Im Sowchos „Swesda“ wurde ein Kindergarten mit 90 Plätzen seiner Bestimmung übergeben. Die Voranschlagkosten belaufen sich auf 270.000 Rubel. Die Brigade E. Hessel aus der Mechanisierten Wanderkolonne Nr. 67, Bauverwaltung „Irtyschkamaltrot“, hat hier Qualitätsarbeit geleistet. Große Aufmerksamkeit wird dem Wohnungsbau geschenkt.

Die Landwirtschaftsbetriebe des Gebiets Koktschetaw haben auf den ganzen vorgemerkten Ackerflächen die Schneefurche ebenfalls schon gezogen. Im Gebiet Nordkasachstan hat man diese Arbeit zu 135 Prozent erfüllt. In der Republik ist der Schnee bereits auf einer Fläche von 25 Millionen Hektar angehäuft worden.

Die Ackerbauern haben 20 Millionen Tonnen Stalldung auf die Felder befördert. Das sind 60 Prozent des Solls. Führend sind hier die Abteilungen für Bodenfruchtbarkeit in den Gebieten Dsheskasgan, Kustanai und Ama-Ata. Im Rückstand sind die Landwirtschaftsbetriebe der Gebiete Gurjew, Ostkasachstan und Zelinograd.

(KasTAG)

## Hochbetrieb auf dem Winterfeld

Auf der ganzen vorgemerkten Fläche — auf fünf Millionen Hektar — haben die Mechanisatoren des Gebiets Kustanai die Schneeanhäufung durchgeführt. Diese Arbeit wurde in den meisten Rayons in optimalen Terminen — in 22 bis 25 Tagen — durchgeführt. Ein besonders hohes Tempo entwickelten die Mechanisatoren in den Rayons Borowskoi, Urizki, Karassu und Pjodorowka dank dem Zweischicht-einsatz der Technik.

Im Sowchos „Borwinowski“, Rayon Urizki, zieht man die Schneefurche auf dem Sommergetreideacker und den Schlägen mit mehrjährigen Gräsern bereits zum zweitenmal. Diese Arbeit naht ihrem Abschluß. Als erste hat die Gruppe des Helden der Sozialistischen Arbeit W. S. Danilzki diese Arbeit beendet. Spitzeleistungen pro Aggregat erzielten die Mecha-

satoren W. Regier und B. Dosmagambelow im Sowchos „Tagilski Komsomoloz“. Sie haben die Schneefurche auf 3.500 Hektar gezogen.

„Beachtlich ist die Arbeitsproduktivität bei der Schneeanhäufung im ganzen Gebiet. Die Tagesleistung erreicht 230 bis 240 Hektar, was das Plansoll übertrifft“, sagt N. K. Ketkin, Chefagronom der Gebietsverwaltung der Sowchos. „Das ist das Ergebnis der gut organisierten Arbeit und des Bestrebens der Mechanisatoren, auf den Feldern möglichst mehr Schnee anzuhäufen und frohwüchsige Säten zu erzielen. Im gleichen Tempo wird jetzt die Schneefurche zum zweitenmal gezogen. Es werden Schneepflüge und Straßenreinigungsmaschinen eingesetzt, die auf den Feldern bis ein Meter hohe Schneewälle schaffen.“

# Die Suche weiterführen

Im Vorfeld des Jubiläums unseres Landes beging das Dsheskasger Hüttenkombinat „K. I. Sapajew“ seinen 54. Gründungstag. Gegenwärtig ist es im technischen, technologischen und organisatorischen Aspekt ein vollkommener Betrieb. Sein Stolz ist das Katodenkuper, das mit dem staatlichen Gütezeichen markiert wird. Das Kombinat ist auf der Londoner Metallbörse als Lieferant des Katodenkupfers von Welthochstand registriert. Wiederholt wurde das Kombinat als Sieger im sozialistischen Unionswettbewerb der Branche anerkannt und in die Unionsehrenliste der Leistungsschau der Volkswirtschaft der UdSSR eingetragen.

Diese Erfolge kamen nicht von selbst. Sie sind das Ergebnis der beharrlichen, täglichen und zielstrebigsten ideologischen und politischen Erziehungsarbeit der Parteiorganisation des Kombinats und seines mehrtausendköpfigen Kollektivs von Arbeitern und Spezialisten. Natürlich ist diese Arbeit ohne Nutzung solcher wichtigen Mittel der Organisation und Mobilisierung der Menschen zur Lösung großangelegter Aufgaben wie die Sichtungsgitigation gegenwärtig einfach undenkbar und unmöglich. Hier werden wir nicht nur die bereits traditionellen Formen an, sondern suchen auch ständig nach Wegen zur Steigerung der Wirksamkeit und Effektivität der Sichtungsgitigation, insbesondere des politischen Plakats. Anschaulich bedeutet überzeugend. Und zugleich heißt überzeugend auch anschaulich. Mit anderen Worten, es wird ständig nach der Harmonie des Inhalts und der Formen der Sichtungsgitigation gesucht.

Die vorrangige Aufgabe, die wir uns selbst stellen, ist die aktive und zielstrebige Propaganda der Beschlüsse des XXVI. Parteitag der KPdSU und der darauffolgenden Plenen des ZK der KPdSU durch alle Mittel der Sichtungsgitigation. Eine weitere thematische Richtung umfaßt aktuelle Fragen des sozialistischen Wettbewerbs, die Erfüllung der sozialistischen Ver-

pflichtungen, die Entwicklung der kommunistischen Einstellung zur Arbeit. Ein wichtiger Platz wird hier der Propaganda der Arbeitserfolge der Schrittmacher der Produktion und der Gardisten des Planjahr fünfzig eingeräumt. Im Mittelpunkt der Wandzeitungen, Plakate, der verschiedenen Wandbilder befinden sich Menschen, die ihre Arbeitserfolge und -pflicht hochtragen. Nach ihnen richten sich, von ihnen lernen die jungen Hüttenwerker und Aufbereiter, die gestrigen Absolventen der Berufsschulen. Auch die Möglichkeiten der Sichtungsgitigation für die Herausbildung einer marxistisch-leninistischen Weltanschauung und für die Rechtsziehung lassen wir nicht außer acht.

Der Schauwettbewerb im Betrieb zu Ehren des Landesjubiläums hatte den 60. Jahrestag der Gründung der UdSSR zum dominierenden Thema seiner künstlerischen Ausgestaltung gemacht. Eine große Hilfe erweist den Ausstattern der Plakate, dessen Arbeiten unsere Künstler schöpferisch auswerten. Die Plakate bieten die Möglichkeit, schnell und ohne materiellen Aufwand die Exposition und einzelne Ausstattungselemente zu erneuern und dadurch zu erreichen, daß die Sichtungsgitigation in der Roten Ecke, in der Betriebsabteilung oder auf dem Betriebsgelände stets im Einklang mit den Forderungen des Tages, mit den Ergebnissen steht, die das Land und unser Volk bewegen.

Die Operativität der Sichtungsgitigation und ihre Konkretheit waren wiederholt Gegenstand der Erörterung auf Partei- und Gewerkschaftsversammlungen. Gegenwärtig konzentriert sich die operative Information über die Produktionstätigkeit und den Verlauf des sozialistischen Wettbewerbs in den Werkabteilungen selbst. Hier ist sie wirklich am Platz: Vor Schichtbeginn oder schon unterwegs nach Hause bleibt jeder vor der Leistungstafel stehen, schätzt die Arbeit seiner Brigade am Vortag ein und vergleicht sie mit den Leistungen anderer Kollektive. The-

matische Vielfalt, exakte politische Ausrichtung und hoher künstlerischer Geschmack sind bezeichnend für die Sichtungsgitigation im Güterbetrieb. Als Beispiel rationaler Anordnung und Verteilung der Sichtungsmittel kann die Gruppe Nr. 65 dienen.

Der farbenfrohe aufgemachte Stand am Werkort der Aufbereitungsfabrik, auf dem die sozialistischen Verpflichtungen des Kollektivs verzeichnet sind, spiegelt die tägliche Erfüllung der Planvorgaben des Betriebs wider. In den Abteilungen der Aufbereitungsfabrik sind die sozialistischen Verpflichtungen der Schicht und der Brigadkollektive ausgehängt. An den Wänden sind auch Plakate und Losungen zu sehen, die die Arbeiter aufrufen, die Vorgaben für das laufende Jahr und das ganze Planjahr fünfzig vorfristig zu bewältigen.

Beeindruckend ist die Sichtungsgitigation im führenden Betrieb des Kombinats — der Kupferhütte — gestaltet. Am Verwaltungsgebäude sieht man Stände und Wandbilder. Im Vordergrund ist großzügig der sozialistische Wettbewerbsvertrag zwischen den Kollektiven der Kupferhütte und der Aufbereitungsfabrik aufgemacht. Nebenbei sind die sozialistischen Verpflichtungen für das Jahr 1983 und die Leistungstafeln beider Kollektive. Einzelne Stände sind den Bestarbeitern der Produktion und den Siegern im Arbeitswettbewerb gewidmet. Am sichtbarsten Platz sieht man den Wettbewerbsspiegel.

Am Eingang zur Elektrolyseabteilung beeindruckt jeden Eintretenden der Stand „Das Wachstum der Wirtschaft ist die Grundlage der Macht unserer Heimat“. Durch die überzeugende Sprache der Tatsachen, Zahlen und Vergleiche, herausgegriffen aus der Produktionstätigkeit, wird markant das Wesen der sozialen und Wirtschaftspolitik der Partei aufgezeigt. Die durch konkrete Fakten unermüder Sichtungsgitigation erreicht ihr Ziel.

Die Wirksamkeit der operativen Mittel der Sichtungsgitigation ist offensichtlich. Am sozialistischen Wett-

bewerb beteiligen sich rund 2300 Arbeiter des Werks, 200 Ingenieure und Techniker arbeiten nach persönlichen Schaffensplänen. An drei Abschnitten sind Kollektive der kommunistischen Arbeit tätig. Alle in zurückliegenden Jahr vergrößerte sich die Produktion von Katodenkupfer mit dem staatlichen Gütezeichen um ein Prozent gegenüber dem Jahr 1981. Das ganze Ammoniumperhenat wird mit dem staatlichen Gütezeichen geliefert. Auch die technischen und ökonomischen Kennziffern wurden wesentlich verbessert.

Jedermann weiß, daß die künstlerische Ausgestaltung der Sichtungsmittel meistens von Personen stammt, die keine Berufsausbildung besitzen. Die Anforderungen wachsen jedoch mit jedem Tag. Daher kann die Rolle des Hauses für Politische Bildung bei der Ausbildung von Gebrauchswerbern und ihrer Qualifizierung kaum überschätzt werden. Hier werden für die regelmäßigen Unterrichtsstunden und Seminare organisiert. Dadurch hat sich die Ausgestaltung des Kombinats in den letzten Jahren im ästhetischen Aspekt merklich verbessert, und die Agitation ist zielstrebig und gehaltvoller geworden.

Wichtige Aufgaben im Bereich der Sichtungsgitigation hat uns der Beschluß des ZK der KPdSU „Über die weitere Verbesserung der ideologischen und politischen Erziehungsarbeit“ gestellt. Die Kommunisten des Kombinats sehen gut ein, daß in diesem wichtigen Abschnitt der politischen Parteiarbeit noch bei weitem nicht genügend geleistet worden ist. Deshalb sind wir bestrebt, bei den Umfragen und der Ermittlung der öffentlichen Meinung zu klären, warum das jeweilige Plakat oder ein Stand die Herzen der Menschen kalt läßt, ihre Aufmerksamkeit nicht auf sich lenkt. Die Analyse der Antworten zeigt, daß es notwendig ist, den Umfang der Sichtungsgitigation zu erweitern, ein höheres ideologisches und künstlerisches Niveau, Operativität und größere Wirksamkeit anzustreben. An der Lösung dieser Fragen arbeiten wir gegenwärtig.

Jelisaweta SHABAGNOWA, stellvertretende Sekretärin des Parteikomitees des Kombinats Dsheskasgan

# Wo nimmt der Milchstrom seinen Anfang?

Unermüdet sind die Weiden des Ischimer Steppengebiets, unerschöpflich sind seine Reichtümer. Auf vielen Hektaren strecken sich die Getreidefelder der Kolchose und Sowchose, eine riesige Fläche nehmen die Weidenfelder ein. Nicht von ungefähr spricht man heute über die Agrarbetriebe des Gebiets wie über wahre Fabriken für Milch-, Fleisch- und Getreideproduktion. Von Jahr zu Jahr erstarbt die Ökonomie der Kolchose und Sowchose, indem man ihre Hauptwirtschaftszweige — die Viehzucht und den Getreidebau — auf industrielles Geleise überführt.

Jedoch wäre es verfehlt, sich über die erzielten Leistungen zu freuen. Wie aus der Praxis ersichtlich ist, werden bei weitem nicht alle Reserven für die weitere Festigung der ökonomischen Basis der Agrarbetriebe genutzt, nicht alle Erfahrungen werden in vollem Maße ausgenutzt. Wie auf dem Novemberplenum (1982) des ZK der KPdSU hervorgehoben wurde, gilt es, neue effektive Methoden der Arbeitsorganisation einzuführen, mehr Wert auf das Fortschrittliche zu legen. Nur so lassen sich die grandiosen Pläne und Aufgaben des Lebensmittelprogramms der UdSSR lösen, nur auf diese Weise kommt man in den Agrar-Industrie-Vereinigungen zum Erfolg.

In einer unserer Sonderausgaben (siehe „Fr.“ Nr. 21, „Erfahrungen sollen der Praxis dienen“) wurde das Thema der Steigerung der landwirtschaftlichen Produktion im Gebiet Zelinograd eingehend behandelt. Heute setzen wir das Gespräch zu diesem Problem fort. Wie ist es heute um die Frage der Steigerung der Milchproduktion im Gebiet Zelinograd bestellt? Wie nutzt man in den Kolchos- und Sowchos des Gebiets die Reserven für die Hebung der Effektivität dieses wichtigen Wirtschaftszweigs? Ermittlungen dazu führt unser ehrenamtlicher Korrespondent Michael GOLDBERG an.

Nicht von ungefähr pflegt man unter Fachleuten zu sagen, eine Melkkühe sei keine Maschine. Wenn man hofft, das Tier heute in die Farm zu bringen und schon morgen eine Rekordleistung im Melkertrag zu erzielen, so ist es völlig naiv. Sorgsame, zielstrebige und mühselige Arbeit, planmäßige Selektion — auch mit Schwierigkeiten und Mißerfolgen! — sorgfältige Auslese — nur das ergibt das erwünschte Resultat. Jedoch wie aus den Erfahrungen ersichtlich ist, wird in den meisten Agrarbetrieben des Gebiets darauf nur wenig Wert gelegt. Die Kühe „arbeiten“ in der Regel nicht mehr als 3 bis 4 Jahre. Allein im Rayon Zelinograd werden in einem Jahr über 5000 Kühe ausgemerzt, wo sie nicht einmal die Hälfte ihrer Naturreserven zur Geltung gebracht hatten. Daraus folgt, daß die ganze Melkerde des Gebiets in nur fünf Jahren völlig erneuert wird. Es fragt sich wiederum: Durch welche Kühe wechselt man die ausgemerzten Tiere aus? Besonders gut sieht man das am Beispiel des Sowchos „Oktober“. Jedes Jahr werden hier 1000 Kühe ausgebracht. Allein in den zwei Monaten dieses Jahres wurden 700 Kühe an die Milchfarmen des Sowchos übergeben; leider konnten die Fachleute des Sowchos nur 503 von ihnen nutzen. Mit den „Schrittmachern“ aus dem Sowchos „Oktober“, „welternen“ auch die Viehzüchter der Sowchose „Sarja“, „Wosdshenski“ und anderer. Die Hauptsache ist nämlich die: In den genannten Agrarbetrieben wird überhaupt keine Selektionsarbeit durchgeführt, in die Farmen kommen neue Tiere die in der Regel geringere Leistungen aufweisen. Von welchen Rekorden in der Milchlieferung kann da die Rede sein? In der Industrie gibt es für diese Erscheinung den passenden Ausdruck „extensiver Entwicklungsweg“. Das läßt mit Sicherheit schlußfolgern: In den Agrarbetrieben sucht man die Steigerung der Milchproduktion durch die Erneuerung der Melkerde zu erreichen. Natürlich ergibt ein junges Tier mehr Milch als eine alte Kuh, die sieben oder acht Jahre gemolken wird. Das stimmt. Aber wenn diese junge Kuh dafür gar nicht so geeignet ist?

Ein anderes Unternehmen, das den Zelinograder Viehzüchtern teuer zu stehen gekommen ist, sind die sogenannten Komplexe. Es gab Zeiten, als man in den Agrar-

betrieben des Gebiets darauf sehr viel Gewicht legte. Den Bau von Komplexen hielt man für ein Allheilmittel. Wie Pilze nach dem Regen entstanden in den Kolchos- und Sowchos Betonblocks, in denen die Melkkühe untergebracht wurden. Bis 400 Kühe kamen in einen Stall, manchmal auch mehr. Und wiederum fehlte es an den langgestreckten Resultaten. Die Melkerträge blieben auf dem gleichen niedrigen Niveau mit Ausnahme weniger Sowchos und Kolchose, wo man vernünftiger handelte und mehr Selektionsarbeit betrieb.

Ich erinnere mich an ein Gespräch mit dem Direktor des Sowchos „Jerkenschlikski“ Heinrich Riemer. Der Sowchos hatte als erster in der Republik einen riesigen Komplex errichtet. In einem Stall wurden zugleich 1100 Kühe gehalten. In der Farm gab es alles: Sämtliche Vorgänge waren mechanisiert, die Melkerinnen arbeiteten in zwei Schichten, die Kuhgruppen wurden mit gesunden Rindern komplettiert. „Nur eines fehlte“, sagte Heinrich Riemer. „Die Milch.“ Wieso und warum?

Heute haben die Viehzüchter der Kolchose und Sowchose ihren Fehler erkannt. Ein Komplex bedeutet nicht, Riesensälle aus Beton zu errichten. Dazu gehört viel mehr: Gütige Pflege Weiden, zahlreiche Nebendienste für Versorgung mit Saft- und Grobfuttermitteln, veterinärmedizinische Spezialdienste usw. Eine große Rolle spielt auch solch ein Faktor: 1100 Kühe, die in einem Stall gehalten werden, geben viel weniger Milch, als wenn sie in kleineren Gruppen untergebracht sind. So sind die Tiere eben beschaffen. Früher, als jede Melkerin ihre eigene Gruppe hatte, kannte sie die Gewohnheiten jedes Tieres. Diese Kuh gab mehr Milch, jene weniger, diese mußte man so pflegen, jene — anders. Heute pflegen die Melkerinnen große Gruppen, die bis 90 Kühe zählen. Ob es da Zeit gibt, auf die Besonderheiten jedes Tieres zu achten? Natürlich wäre das viel leichter, wenn es alles Rassefäher wären. Leider sind sie es nicht. Daher auch die geringen Milchleistungen.

Aber es wäre falsch, die geringen Milchträge, die in vielen Kolchos- und Sowchos des Gebiets leider Norm geworden sind, auf alle diese Umstände zurückzuführen. Es gibt dafür viel ernstere Ursachen. Darüber — im nächsten Teil unseres Gesprächs.

# Damit das Telefon nicht verstummt

Was es die neunte oder die zehnte Auszeichnung? Obirgens ging es Woldemar gar nicht darum. Wesentlich war etwas anderes: Man hatte seinen Arbeitserfolg gewürdigt. Darum las er mit freudiger Genugtuung die lakonischen Zeilen der Anordnung: „Für die ersprießliche Verbindung des Studiums mit der Arbeit werden dem Kabelwerker der Abteilung für technologischen Dispatchdienst Weizel, Woldemar Kondratjewitsch, der Titel „Aktivist der Produktion“ und „Beste im Studium“ sowie eine Prämie verliehen.“

Während Weizel von der Busstrecke nach Hause ging, stellte er sich vor, wie angenehm überrascht Ludmilla, seine Frau, sein wird. Gerade sie hatte ihn ja dazu angeregt, die Meisterschule zu besuchen.

„In der Frühzeit des Fernsprechwesens hingen die Drahtleitungen nur zwischen Stangen und Dächern. Schwieg das Telefon, suchte man nach einem baumelnden Draht, und der Schaden war meistens sichtbar. Gegenwärtig aber wird die Telefonleitung in der Regel im Boden getieft. Das Drahtgestänge ist nun niemandem ein Dorn im Auge. Vom Standpunkt der Ästhetik aus ist das zwar ganz schön, aber für Reparaturen...“

Es war kurz vor Neujahr. Ein Telefon nach dem anderen „verstummte“, weil die Leitungen des zweihundertpaarverstellten Kabels, der die Telefonverbindung eines Bergwerks des Kombinats Sokolowka-Sarbai gewährleistete, irgendwo unterbrochen wurden. Um den Schaden zu beheben, wurde eine Sonderbrigade abkommandiert. Zuerst mußten sie die defekte Stelle finden. Auf der 5 Kilometer langen Strecke gibt es einen Kabelschacht. Brigadier Woldemar Weizel und sein Gefährte, Nikolai Werschenja, ein hochqualifizierter Facharbeiter, beschlossen, das Kabel gerade hier zu untersuchen, um zu ermitteln, in welcher Richtung die beschädigte Leitung verlaufen könnte. Wie man vermutete, mußte gerade die eingegrabene Leitung beschädigt sein. Die Männer griffen nach Brecheisen und Spaten. Der festgefrorene Boden war steinhart.

„Einen Kompressor und Bohrhämmer müßten wir jetzt haben“, meinte ein Arbeiter und wischte sich den Schweiß aus dem Gesicht. „Kein schlechter Wunsch“, bemerkte Weizel, „doch leider unerfüllbar... Ihr begreift ja: die Sache ist...“

Der Brigadier hatte am Vorabend dem Ableitungsleiter gesagt, daß man für den Reparatureinsatz wahrscheinlich auch technische Anlagen benötigen werde. Doch es gelang nicht, diese aufzutreiben. So waren sie nun nur auf Brecheisen und Spaten angewiesen, Woldemar hackte eifrig drauflos, und die Jungs folgten seinem Beispiel. Endlich war das Kabel entfloß. Doch sie fanden die beschädigte Stelle nicht sofort.

Sie verließen mehrere Verbindungsstellen, ersetzten das beschädigte Kabelstück, und die Verbindung war wiederhergestellt. Doch leider funktionierte sie nicht lange. Woldemar erfuhr, daß das selbe Bergwerk abermals ohne Telefonverbindung gelassen sei. Kälter Schweiß trat auf seine Stirn. „Und wenn es an einer Kupplung liegt, die ich selbst gemacht habe? Was dann? Wie werde ich den Kollegen dann in die Augen blick-

ken!“ dachte der Brigadier. Er tröstete sich damit, daß, wie es heißt, auch ein Pferd trotz seiner vier Beine stolpern kann, und in diesem Kabel gab es immerhin vierhundert Drähte! Wie leicht kann dabei ein Fehler unterlaufen! Doch diese Gedanken beruhigten ihn nicht. Er ist Brigadier und darf keine Fehler machen.

Die Reparaturarbeiter suchten lange, hartnäckig und gründlich. Diesmal standen ihnen Bohrhämmer zur Verfügung, und es ging besser. Doch die ganze Zeit plagte Woldemar das Gewissen. Als es sich endlich herausstellte, daß der neue Schaden an einer ganz anderen Stelle des Kabels war, und somit die Brigade vorher alles richtig gemacht hatte, wurde ihr Leiter so froh, daß er die ganze Welt hätte umarmen wollen.

„Hauptsache, Jungs, wir machen keine Fehler. Wegen uns werden die Telefone nicht schweigen und wir dürfen uns vor keiner Arbeit fürchten!“ sagte Woldemar Weizel freudestrahelnd.

Er und seine Kollegen müssen manchmal unter recht schwierigen Bedingungen arbeiten. Das Kabel „platzt“, wie sie sagen, meistens im Frühling. Es kommt aus sehr verschiedenen Gründen vor. Doch am häufigsten ist das Wasser daran schuld. Bei Hochwasser dringt es in die Kabelschächte oder unterirdischen Kanäle ein, und wenn es auch nur winzige Risse im Schutzüberzug gibt, ist es mit der Telefonverbindung aus.

Aber nicht nur solche Notensätze müssen die Weizel-Leute machen. Unlängst sah ich ihn zum Beispiel im weißen Kittel im geräumigen Saal der automatischen Telefonzentrale an den komplizierten Geräten hantieren. Das ist eine recht feine Arbeit, und dabei muß Woldemar all diese Anlagen nicht schlechter kennen als der Konstrukteur, der sie zusammengebaut hat. Doch meistens führt sein Beruf ihn hinaus ins Freie, wo das Wetter nicht immer schön ist...

Eigentlich hatte er in seiner frühen Jugend einen ganz anderen Beruf gewählt. Auf Anregung des Vaters wurde Wolodja Schusterlehre und meistele dieses Handwerk ganz gut. Darauf folgte der Dienst in der Armee, und der Soldat Weizel wurde Spezialist für Nachrichten- und Übertragungstechnik. Seitdem hat er sich diesem Beruf verschrieben.

Unlängst begegnete ich Woldemar im Bus. Er hielt einen großen Stoß Bücher unter dem Arm. „Du bist jetzt wohl ein ehrenamtlicher Bücherkolporteur?“ fragte ich. „Nein, das nicht, doch ich bin Vorsitzender unserer Ableitungsorganisation der Bücherfreunde.“

So lernte ich den Mann von noch einer Seite kennen. Dabei stellte es sich heraus, daß er seine gesellschaftliche Arbeit wirklich ernst nimmt. Ludmilla und auch ihr Tochter Irene, Schülerin der 5. Klasse, sind ebenfalls leidenschaftliche Leser. Doch Woldemar Weizel geht es nicht nur um das fleißige Lesen im Kreise der Familie. Den gesellschaftlichen Nutzen dieser Beschäftigung sieht er in der Möglichkeit, den Gesichtskreis seiner Kollegen zu erweitern, die gemeinsamen Interessen für die Entwicklung ihrer Persönlichkeiten zu nutzen.

Paul RAAB  
Gebiet Kustanai



Der Kommunist Ilja Pastler, nichtspezialisierte Mechanisator in der Brigade Nr. 1 des Sowchos „Komarowski“, Gebiet Kokshetau, baut Silagemais an. Die von ihm geleitete Arbeitsgruppe erzielt alljährlich hohe Ernteerträge. Im zehnten Planjahr fünfzig betrug der Hektarertrag an Grünmasse in der Arbeitsgruppe Pastler im Jahresdurchschnitt 216 Dezentonnen. Pastler ist auch gesellschaftlich aktiv. Er hat viele ehrenamtliche Pflichten als Nachwuchsausbilder, Mitglied eines Postens für Volkskontrolle und Parteigruppenorganisator der Brigade.

Im Winter, wenn die Felder verschneit liegen, macht sich Pastler in der Viehzucht nützlich: Er bedient einen Greiferaufzug.

Foto: Wladislaw Chotin

# Für überzeugende Sichtungsgitigation

Es wurde die Bilanz der Republiksschau der Sichtungsgitigation gezogen. Diplome erster Klasse des Republikkomitees der Leistungsschau der Volkswirtschaft der Kasachischen SSR erhielten als Kassachische Schau das Gebiet Pawlodar, die Stadt Karaganda, der Rayon Uiguriski, Gebiet Alma-Ata, und eine Reihe Betriebe und Organisationen. Das Gebiet Tschimkent, die Stadt Aktjubinsk, der Rayon Taranowskoje, Gebiet Kustanai, zehn Betriebe, Organisationen und Institutionen wurden mit Diplomen zweiter Klasse ausgezeichnet. An mehr als 50 Schriftmalern und Organisatoren der Sichtungsgitigation wurden Diplome mit Geldprämien, Urkunden des Kasachischen Republikgewerkschaftsrats und des ZK des Komsohl Kasachstans verliehen. Wie die genannte Schau und die

in der Leistungsschau der Volkswirtschaft der Kasachischen SSR organisierte Ausstellung der besten Muster der Sichtungsgitigation haben, bestehen an der Basis alle Möglichkeiten, um sie beeindruckender, inspirierender und emotionaler zu gestalten, damit sie den hohen Forderungen der Zeit entspricht.

Zur Zeit bildet die Mobilisierung der Werktätigen für die erfolgreiche Erfüllung der Aufgaben von 1983 — dem mittleren Jahr des Planjahr fünfzig — das Hauptthema der Sichtungsgitigation. Durch beeindruckende künstlerische Bilder und das leidenschaftliche politische Wort muß sie die Sowjetmenschen zum aktiven Handeln aufrufen und den Parteiparteisorganisationen bei der kommunistischen Erziehung der Werktätigen helfen.

(KasTAG)

# Der Morgen des Lebens

Die JUGENDJAHRE nennt man mit Recht den Morgen des Lebens. In dieser Zeit bildet sich der Charakter des Menschen heraus, er wählt seinen Beruf, formt seine Einstellung zur Umwelt. Schwierig und verantwortungsvoll ist diese Zeit. Es ist sehr wichtig, dem jungen Menschen zu helfen, Herr seines Schicksals und seines Landes zu werden...

Der Jugend sind Vorwärtsdrang und Suche eigen. Meistens ist das das Bemühen, zu sich selbst zu finden. Auf einem Rayontreffen kam ich mit einer Gruppe junger Mechanisatoren aus dem Sowchos „Wostschschny“ ins Gespräch. Viktor Grjasew sagte: „Aus Zeitungen, Radio- und Fernsehsendungen erfährt man, daß man woanders ein vollblütiges Leben führt und das bei den Menschen alles gut geht. Und bei uns? Uns mangelt es ständig an Fachleuten, das Mikroklima im Kollektiv ist auch nicht das beste, im Dorf ist es langweilig.“

Was habe ich geantwortet? Natürlich hätte man sagen können, daß ein arbeitsamer Mensch sich überall wohl fühle — im Heimatdorf wie auch hinter dem Polarkreis, daß auf dem Konlo der Dorfjungen viele gute Taten stehen, weil in den Kolchos- und Sowchos des Staates etwa vier Millionen Komsomolzen tätig seien. Die meisten seien geschulte Arbeiter — Agronomen, Ingenieure, Zootechniker, Mechanisatoren, Tierzüchter. Ihr Enthusiasmus und Fleiß, das hohe Verantwortungsgefühl seien ausschlaggebend für ihre aktive Lebensposition. Aber ich verkniff mir diese Belehrung. Ich lud sie einfach ein, in unseren Sowchos zu kommen und sich das Leben und Treiben unserer Jugendlichen einmal anzusehen.

Und wirklich, bald traf bei uns

eine Delegation von Jungen und Mädchen mit ihrer Sekretärin der Komsomolorganisation Maira Aitashanowa ein. Und was sahen sie? Vor allem, daß die Liebe zum Boden, zur Arbeit darauf zur Lebensaufgabe unserer Jungen und Mädchen geworden ist. „Bei uns kann man sich als Persönlichkeit entwickeln und behaupten“, sagte der Brigadier der Komsomolzen und Jugendbrigade Andreas Heller. Und er hatte recht.

Seine Brigade ist eine der besten nicht nur im Rayon Woswyschenka, sondern auch im ganzen Gebiet. Im verflorbenen Jahr war sie als erste mit der Ernteübergabe fertig geworden. Die jungen Kombiführer halfen dann auch der vierten Nachbarbrigade und dem Nachbarn Sowchos. Einmal fragte ich Andreas, wie er einen solchen Erfolg erkläre.

„Schwer zu sagen“, gab er zur Antwort. „Wir haben die gleichen Flächen und die gleichen Bedingungen wie auch die anderen. Vielleicht liegt es daran, daß wir jünger und daher energischer sind. Das Durchschnittsalter — das haben wir einmal mit dem Sekretär der Komsomolgruppe berechnet — ist bei uns sechszwanzig Jahre. Und die Jungen Leute sind gern in den ersten Reihen.“

Da fiel mir der Gedanke ein, den einmal der Gelehrte B. Pascal geäußert hatte. Er meinte, — was der Mensch auf dieser Welt auch besitze — wunderbare Gesundheit oder andere Erdengüter, bleibt er dennoch unzufrieden, wenn er nicht das Ansehen der Menschen genießt. Dieser Wunsch ist ewig und recht-

mäßig, umso mehr — für einen jungen Menschen.

Vor kurzem kehrten die Brüder Juri und Alexander Walz aus dem Armeedienst in ihr Heimatdorf zurück. Beide sind Abgänger unserer Schule. Sie kamen ins Komsomolkomitee und zum Sowchosdirektor Oskar Pahl, berichteten von ihren Zukunftsplänen. Es stellte sich heraus, daß sie im Sowchos arbeiten und am landwirtschaftlichen Technikum fern studieren möchten. Man unterstützte sie. Beide erhielten neue Traktoren und leisteten bald Aktivistenarbeit. Heute haben die Jungen ihr Studium schon abgeschlossen und ihren Weg im Leben gefunden. Beide sind Mechaniker im Sowchos. Ein Beispiel nehmen sie sich stets an ihrem Vater, einem erfahrenen Getreidebauer, Träger vieler Medaillen und Orden.

Und nun ein wenig Statistik. Unter den 1200 Sowchosarbeitern sind 40 Prozent junge Leute, etwa die Hälfte der 230 Mechanisatoren sind Jugendliche. Jährlich gehen 300 Burschen zum Armeedienst, und alle kehren ins Heimatdorf zurück. Für die Berufswahl der Schulabgänger sorgen, haben wir eine Schichtproduktionsbrigade gegründet. Hier pflegen die Jungen selbstständig, nach sich verschiedene Kulturen, pflanzen sie Saaten und bringen die Ernte ein. Auf dem Felde erkennen sie den Wert des Brots. Wir erziehen unseren Jugendlichen Liebe zum Heimatort, zum Beruf eines Getreidebauers und eines Tierzüchters an.

Selbstverständlich stellen wir uns nicht die Aufgabe, alle Schulabgänger unbedingt im Dorfe zu be-

halten. Natürlich gibt es unter ihnen auch künftige Lehrer, Ärzte und Wissenschaftler. Aber der größte Teil der Abgänger zieht dennoch die Arbeit in der Landwirtschaft vor. Dafür agitieren nicht nur die Schule und der Sowchos, die Wirklichkeit selbst ist dafür — die weitere Mechanisierung der Wohn- und kulturellen Verhältnisse, die Möglichkeit der beruflichen Qualifizierung, das gute psychologische Klima im Kollektiv.

Der Sowchos „Sowjetski“ ist ein großer, vielzweigiger und ökonomisch starker Betrieb. Der jährliche Reingewinn beträgt zwei Millionen Rubel. Der größte Teil dieser Einkommen wird für die Arbeiter verausgabt. Wir bauen viel, darunter Wohnhäuser. Jährlich werden 40 bis 50 Einfamilienhäuser mit einem Maximum an Komfort schlüsselfertig gemacht. In den letzten Jahren sind schon 240 solcher Wohnhäuser gebaut worden. Jede junge Familie hat ihre Wohnung.

Auch für ihre Freizeitgestaltung haben wir gesorgt. Um unseren Kulturpalast für die Einwohner des Rayons zu bauen und sogar der Gebietsstadt beizugehen. Hier gibt es eine gut ausgestattete Turnhalle, eine reiche Bibliothek, verschiedene Laienkunstzirkel. Am Sonnabend kommen die Jugendlichen gerngehende Gäste im Jugendcafé, wo am Wochenende thematische Abende veranstaltet werden.

Hier ist es Tradition, die Aktivisten und Arbeitsveteranen zu ehren, junge Leute festlich in die Armee zu verabschieden, gemeinsam ihre Hochzeiten, Feste der er-

# Interview mit mir selbst

sten Furchen und der ersten Garbe zu feiern.

Den aus der Armee Heimkehrten spendet der Sowchos eine einmalige Geldunterstützung von 250 Rubel. 20 Personen sind Sowchosstipendiaten, an die Hoch- und Fachschulen studieren.

Die Lehrmeisterschaft hat sich bei uns als eine sehr effektive Erziehungsform erwiesen. Heute haben wir 50 Lehrmeister. Es sind die angesehensten Menschen des Sowchos, Aktivisten der Produktion, Arbeits-, Partei- und Kriegsveteranen. Darunter sind die Schweineärzterin, Heldin der Sozialistischen Arbeit, Maria Kirilenko, der Getreidebauer Oskar Walz, der Tischler Heinrich Roller, der Dreher Viktor Wlascenko, die Kälberwärterin Lubow Trajan, der Schlosser Nikolai Salow und viele andere. Dank ihrer Mühe können wir heute die Namen der jungen Gardisten der Sowchosproduktion nennen, die ihre Lehrmeister nun schon übertroffen haben.

All das haben die Jugendlichen aus dem Sowchos „Wostschschny“ bei uns sehen können. Selbstverständlich können sie ihre Probleme nicht auf den Anbieh lösen. Ihr Sowchos ist ein neuer Betrieb, der Entwicklungsschwierigkeiten zu überwinden hat. Eins ist aber klar — ihr Schicksal liegt in ihren eigenen Händen. Ihr Betätigungsfeld ist unendlich groß, und um beste menschliche Eigenschaften zu erwerben, müssen sie sich ehrlich und fleißig der Arbeit widmen.

Friedrich WOLLENWEIN, Brigadier der Traktoren-Feldbaubrigade im Sowchos „Sowjetski“  
Gebiet Nordkasachstan

Interview mit mir selbst

Der Morgen des Lebens

Für überzeugende Sichtungsgitigation

# Aus aller Welt Panorama

In den Bruderländern

## Programm wird realisiert

SOFIA. Im Chemiekombinat der Stadt Wraza wurde das in der Chemiedruckindustrie Bulgariens erste automatisierte System für Steuerung des technologischen Prozesses seiner Bestimmung übergeben. Es vergrößerte mehrfach die Kapazität der Maschinen und verringerte merklich den Verbrauch an Elektrizität und Erdgas.

Die Einführung des automatisierten Steuerungssystems erfolgte im Kombinat gemäß dem nationalen Programm der Automatisierung

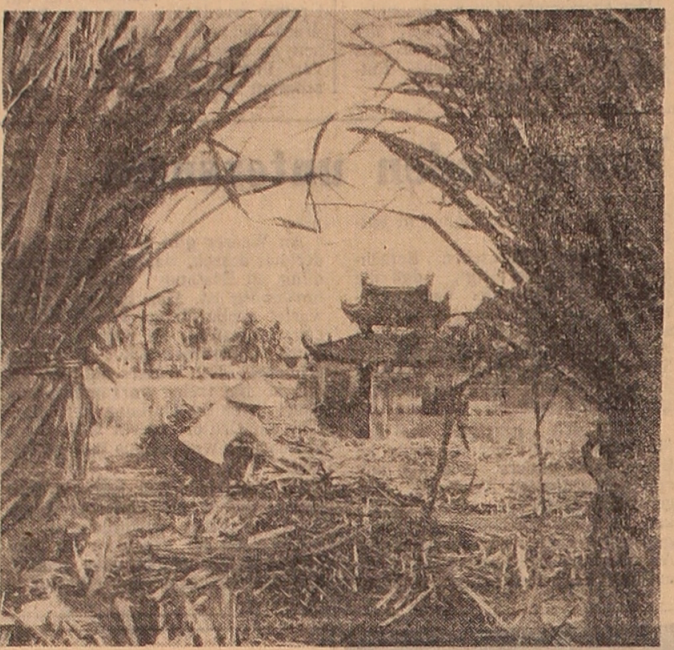
der Produktion, das einen weitgehenden Einsatz verschiedener Computer, metallspannender Werkzeugmaschinen mit digitaler Programmsteuerung, Aggregate, Roboter und Manipulatoren vorsieht. In einer Reihe von Betrieben hat der allmähliche Übergang zur komplexen Automatisierung ganzer technologischer Prozesse begonnen.

In den Jahren des 8. Planjahres sollen in 75 Maschinenbauunternehmen des Landes automatisier-

te Steuerungssysteme eingeführt werden. Sie werden einen weiten Kreis von Fragen lösen helfen, die mit operativer Leitung, rechnerischer Erfassung und Planung von Selbstkosten der Erzeugnisse und von Arbeitskräften verbunden sind. Besondere Aufmerksamkeit gilt der Automatisierung und Mechanisierung des innerbetrieblichen Transports. Die Einführung der Automatisierung ermöglicht es, die Arbeitsproduktivität in der Branche auf das 2 bis 3fache zu erhöhen und etwa 170 000 Arbeiter von der manuellen Arbeit zu befreien.

## Erfolge der Kooperation

HAVANNA. Die Genossenschaftsbewegung in Kuba hat im Jahre 1982 die höchsten Resultate in ihrer ganzen Geschichte erreicht. Auf freiwilligen Entschluß der Kleinbauern wurden mehr als 130 000 Hektar Land vergenossenschaftlicht, was die den landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften gehörenden Flächen bedeutend vergrößerte.



Neben der Vergrößerung der Produktion von Reis, der Hauptnahrungskultur der Bevölkerung Vietnams, wird in der Republik große Beachtung der Steigerung der Ertragsfähigkeit und der Erweiterung der Aussadflächen anderer Kulturen, insbesondere technischer, geschenkt.

Gegenwärtig gehören den LPG auf Kuba nahezu 40 Prozent aller Bauernlandereien. Den Pressemitteilungen zufolge überzeugen sich die Bauern immer mehr von den unbestreitbaren Vorzügen des kollektiven Wirtschaftens vor allem beim Einsatz der Technik, der Anwendung von führenden agrotechnischen Verfahren und Bewässerungsanlagen. Davon zeugen bereits die Erfolge vieler Produktionsgenossenschaften, die hohe Produktivität und Rentabilität erzielt sowie die Lebens- und Arbeitsbedingungen der Ackerbauern bedeutend verbessert haben.

Die landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften werden auch vom Staat allseitig unterstützt. Der Übergang zu höheren Formen der landwirtschaftlichen Produktion stützt sich auf eine zuverlässige materialtechnische Basis. Die jungen LPGs haben bei der Verteilung von Landtechnik und Düngemitteln ein Vorrrecht. Das alles beeinflusst positiv die Vergrößerung der Ernterträge und die Senkung der Selbstkosten der Erzeugnisse.

Im Bild: Bei der Zuckerrohrernte in der Provinz Ha Son Binh.

Foto: TASS

## Persönliche Sparsamkeitskontos

ULAN-BATOR. Die Mitarbeiter der Textilfabrik von Ulan-Bator haben persönliche Sparsamkeitskontos eröffnet. Diese von den Schrittmachern des Betriebs vorgeschlagene Neuheit erhöht die Verantwortung jedes Mitarbeiters des Kollektivs für den häuslicheren Verbrauch von Materialwerten.

Das Motto der Textilarbeiter der Hauptstadt lautet „Qualitätsgerecht heißt sparsam!“. Ihre Erfolge sind in der Republik weit und breit bekannt. Im vorigen Jahr haben sie ihre Sparverpflichtungen bedeutend überboten und planen, im laufenden Planjahr fünf Rohstoffe und Materialien im Werte von mehr als 600 000 Tugrik zu sparen. Der Zentralrat der mongolischen Gewerkschaften erörterte die Erfahrungen der Republik und forderte auf, sie in allen anderen Branchen der Volkswirtschaft zu verbreiten.

## Zusammenwirken bei der Produktion von Wälzlager

KARL-MARX-STADT. Für rund 3 000 Wälzlagerarten haben die RGW-Länder bisher ihre Produktionsprogramme abgestimmt. Etwa 70 Prozent der in die Spezialisierung einbezogenen Grundtypen werden nur noch in einem Land hergestellt. Das teilte der Generaldirektor des DDR-Kombinats Wälzlager und Normteile, Siegfried Porsche, mit.

Die Kooperation vollzieht sich im Rahmen der Organisation für die Zusammenarbeit der Wälzlagerindustrie (OZWI). Sie wurde 1964

gegründet. Ihr gehören Bulgarien, Ungarn, die BRD, Polen, Rumänien, die Sowjetunion, die CSSR und Jugoslawien an. Seit der Gründung der OZWI haben die Mitgliedsländer die Produktion von Wälzlager auf das Dreifache erhöht. Der wissenschaftlich-technische Rat der Organisation koordiniert die Forschungsarbeit. Für ein Thema übernimmt jeweils ein Land die Federführung und organisiert die Zusammenarbeit mit weiteren Partnern.

## In wenigen Zeilen

TOUARY. Die ständige Abrüstungskommission der Weltvereinigung der Wissenschaftler ist in Touary zu einer Tagung zusammengetreten. Die Kommission wird über die Bereiche diskutieren, die die möglichen Folgen eines Krieges unter Einsatz von Massenvernichtungswaffen, vor allem der nuklearen und der chemischen Waffen, betreffen. Im Vordergrund der Beratungen der Kommission steht der Beitrag der Wissenschaftler der ganzen Welt im Kampf gegen das Wettrüsten, das sich angesichts der neuen Rüstungsprogramme der USA und der NATO verstärkt hat.

BRÜSSEL. Der Vertreter der belgischen Sozialistischen Partei im Parlament Willi Bourgeois hat einen Resolutionsentwurf eingebracht, der den Appell an die Regierung enthält, daß sie von der spanischen Regierung die Auslieferung des Kriegsverbrechers Leon Degrell fordere. Der Führer der belgischen Nazis, Degrell, wurde für seine im zweiten Weltkrieg verübten Verbrechen in Belgien in Abwesenheit zum Tode verurteilt.

DELHI. Die Sieger des internationalen Wettbewerbs um die beste Kinderzeichnung und -novelle sind im Rahmen einer Feier in der indischen Hauptstadt Delhi geehrt worden. Unter den angehenden bildenden Künstlern fiel der größte Erfolg der 13jährigen Schülerin Marianne Imre aus Ungarn zu. Das war schon ihr dritter Sieg bei dem Wettbewerb, der seit 1962 auf Initiative des indischen Künstlers Keshav Shankar Pillai regelmäßig in Indien veranstaltet wird. Als Autor der besten Novelle wurde der 13jährige Hans Vijayaraj aus Sri Lanka anerkannt.

NEW YORK. Der Sicherheitsrat der Vereinten Nationen hat die Erörterung der Lage auf den okkupierten arabischen Territorien im Zusammenhang damit wieder aufgenommen, daß sich Israel weigert, seiner gesetzwidrigen Politik der Annexion der eroberten Gebiete ein Ende zu setzen.

Die arabischen Staaten, in deren Antrag der Sicherheitsrat einberufen worden ist, weisen darauf, daß Tel Aviv mit der Verwirklichung seines neuen Programms zur Schaffung israelischer Siedlungen auf arabischem Boden und der Vertreibung der einheimischen Bevölkerung begonnen hat. Es liege auf der Hand, daß die Absicht Israels darin besteht, auf fremden Territorien endgültig Fuß zu fassen.

## Eindrucksvolle Jugenddemonstration

Eine eindrucksvolle gesamt-nationale Jugenddemonstration hat in der italienischen Stadt Neapel stattgefunden. Sie verlief unter den Parolen gegen Gewalt im Lande, gegen die Mafia und den Terrorismus und für die Überwindung des Rückstands des Südens des Landes. Auf Appell der Studentenorganisationen trafen in Neapel ungeachtet des schlechten Wetters aus allen Landesteilen mit Sonderzügen, Bussen und Flugzeugen Zehntausende junge Menschen an.

Sie forderten von der Regierung, daß sie die notwendigen Maßnahmen zur Überwindung der Rückständigkeit in der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung des Südens des Landes einleitet und das vor kurzem angenommene Gesetz zur Bekämpfung der Mafia schnell und überall verwirklicht.

## Öffentlichkeit protestiert

Der kanadische Außenminister Allan Joseph Meace hat im Unterhaus erklärt, daß Kanada mit den Vereinigten Staaten ein auf fünf Jahre befristetes Abkommen über die Benutzung kanadischer Militäranlagen und des kanadischen Luftraums für den Test verschiedener amerikanischer Waffen, darunter Cruise Missiles, die mit nuklearen Gefechtsköpfen versehen werden können, unterzeichnet hat. Nach den Worten des Außenministers werden das Ministerium für nationale Verteidigung Kanadas und das Pentagon aufgrund dieses Vertrages konkrete Tests von Cruise Missiles auf dem Testgelände einer Militärbasis in der Provinz Alberta vereinbaren.

Zahlreiche gesellschaftliche Organisationen, prominente Politiker, Würdenträger und Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens sowie Parlamentsmitglieder hatten die kanadische Regierung aufgefordert, Washingtons Druck nicht

## Revanchistische Tendenzen

Kommentar

Das Außenministerium der Volksrepublik Polen hat im Zusammenhang mit den jüngsten Äußerungen des Innenministers der BRD, Friedrich Zimmermann, sowie anderer Vertreter des offiziellen Bonn, in denen die gegenwärtigen territorialen und politischen Realitäten in Europa in Frage gestellt werden, scharfen Protest erhoben. Diese Realitäten, die ein Ergebnis des von faschistischen Deutschland entfesselter und verlорenen Kriege sind, wurden in den Verträgen, die die BRD mit den sozialistischen Staaten schloß, sowie in der Schlussakte der Konferenz über Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa bekräftigt.

Der offizielle Protest des polnischen Außenministeriums ist auf das Wiederentstehen der gefährlichen revanchistischen Tendenzen in Westdeutschland zurückzuführen, die von der derzeitigen BRD-Regierung unterstützt werden. Ein direktes Zeugnis für diese Unterstützung ist die Rede des BRD-Innenministers Friedrich Zimmermann auf einem Treffen mit der Führung des bayerischen „Vertriebenenverbands“ in München. Der Bonner Minister, der die Zielsetzungen dieser revanchistischen Or-

ganisation unterstützte, die eine Revision der Ergebnisse des zweiten Weltkrieges verlangt, erklärte, daß das deutsche Reich weiterhin in den Grenzen von 1937 besteht. Es ist deshalb nicht erstaunlich, daß derartige Äußerungen, die nicht von einem Vertreter eines Revanchistenverbands, sondern von einem Minister der BRD-Regierung gemacht wurden, die zu den beachtlichen sozialistischen Beziehungen unterhält, in diesen Ländern einen Sturm von Entrüstung ausgelöst haben. Die polnische Seite erklärte mit vollem Recht, daß die vom Bonner Minister eingenommene Haltung im Widerspruch zu dem Vertrag zwischen der VR Polen und der BRD steht, der 1970 unterzeichnet wurde und in dem die BRD die Unantastbarkeit der polnischen Grenze entlang der Oder und Neiße bestätigte und die Verpflichtung übernahm, weder heute noch in der Zukunft irgendwelche territoriale Ansprüche zu erheben. Die Zeitung „Trybuna Ludu“, die diese Erklärung von Zimmermann als „empörend“ bezeichnete, betonte, daß diese revisionistische Deklaration des Bonner Ministers als

offizieller politischer Kurs zu bezeichnen ist, der auf Untergrabung der Verträge gerichtet ist, die die BRD mit der VR Polen, der UdSSR und den anderen sozialistischen Ländern geschlossen hat.

Bezeichnend ist, daß der BRD-Kanzler Helmut Kohl die Forderung der sozialdemokratischen Opposition ablehnte, Zimmermann zu entlassen, und ihn praktisch in Schutz nahm. Beobachter stellen fest, daß die Unterstützung der Forderungen der revanchistischen Organisationen durch die CDU/CSU-Führung nicht getrennt von dem allgemeinen politischen Kurs der derzeitigen BRD-Regierung betrachtet werden kann, der sich immer mehr dem gefährlichen militäristischen Kurs Washingtons annähert, der darauf gerichtet ist, Westdeutschland zum wichtigsten amerikanischen Raketenkernwaffen-Aufmarschgebiet in Europa zu verwandeln, dessen Spitze gegen die sozialistischen Länder gerichtet ist.

All das berechtigt zu der legitimen Frage, ob das offizielle Bonn nicht beabsichtigt, die Wiedergeburt des Revanchismus im Lande zu fördern, der die politische Atmosphäre in Europa in den Jahren des kalten Krieges vergiftet hatte. Wladimir SEROW

## „Mieter in der Mangel“

Unter der Überschrift „Mieter in der Mangel“ berichtet die BRD-Gewerkschaftszeitung „Metall“ über einen Fall in München. Danach erhielt eine Mieterin zum Jahreswechsel „ein freundliches Anschreiben“ des Hausbesitzers mit der Alternative: „Einverständnis mit einer Mieterhöhung um 48 Prozent — oder Kündigung der Wohnung.“

Für die 23-Quadratmeter-Wohnung, die bisher eine Grundmiete von 295 DM kostete, werden nun 475 DM verlangt. Der Hausbesitzer präsentierte ähnliche Rechnungen auch den anderen Bewohnern. Um der Sache der entsprechenden Nachdruck zu verleihen, suchte er alle persönlich auf. Sein Vorgehen ist nach der Einführung neuer Mietgesetze in der BRD kein Einzelfall. Mieter werden zunehmend unter Druck gesetzt, schreibt „Metall“. „Wer weiß, wie besonders in Ballungsgebieten Mieter oft verzweifelt nach einer Wohnung suchen und sich selbst unterwürfig als Nichtbraucher, reinrassige Deutsche, verheiratete, gutverdienende oder renovierungsbereite anpreisen“, der wisse auch, daß es glatter Hohn sei von einer freien Entscheidung des Mieters zu sprechen.

Die Gewerkschaftszeitung weist darauf, daß von den Hausbesitzern nur die teuersten Wohnungen zum Maßstab von Mieterhöhungen gemacht werden. Die Perspektive dieser Entwicklung sehe in den nächsten Jahren so aus, „daß Hunderttausende Familien mit Durchschnittseinkommen zu Sozialfällen gemacht“ werden.

Wer die neuen Mieten nicht zahlen kann, muß mit dem Verlust der Wohnung rechnen. Das bedeutet: „Den schwächeren beißen die Hunden, wer ständige Teuerungen nicht mehr zahlen kann, muß raus.“

in der herrschenden Liberalen Partei selbst gibt es eine Opposition gegen den Kurs der Regierung in dieser Frage. Wie der Parlamentsabgeordnete Paul McRae in einem Rundfunkinterview erklärte, äußern sich rund 20 Mitglieder der Parlamentsfraktion der Liberalen Partei sowie zwei Regierungsmitglieder gegen solche Tests.

Auf dem Parlamentsplatz soll eine Protestdemonstration gegen das kanadisch-amerikanische Abkommen veranstaltet werden. Eine Massendemonstration des Protests wird vor dem Hauptquartier der Liberalen Partei in Toronto abgehalten.

Der Leiter der in Halifax gegründeten Antikriegsorganisation „Vereniging für multilaterale nukleare Abrüstung“, Gifford, hat in einem TASS-Gespräch das geschlossene Abkommen scharf verurteilt. Er sagte, die Eskalation des nuklearen Wettrüstens sei ein Wahnsinn. Es müsse auf ein Abrüstungsabkommen und nicht auf die Schließung von Geschäften hingewirkt werden, die zur verstärkten Produktion von Massenvernichtungswaffen führten.

Die Kubaner gelten mit Recht als die freiesten Lateinamerikaner. Auf der Freieisenzeit besteht ein weites Netz von Bibliotheken, die von Tausenden Stadt- und Dorfbewohnern besucht werden. Sie machen sich hier mit dem Schaffen nationaler und ausländischer Autoren, mit den Neuerscheinungen der wissenschaftlich-technischen Literatur und mit den Werken der Klassiker des Marxismus-Leninismus bekannt. Sehr beliebt sind bei den Lesern die Werke der russischen und sowjetischen Literatur sowie Bücher anderer sozialistischer Staaten.

Im Bild: Eduardo Alasabal ist ein häufiger Gast in der Gorki-Buchhandlung in Havanna, wo Bücher aus der Sowjetunion verkauft werden.

Foto: TASS



## Ergebnisloser Kurs

Gegen die Versuche der Reagan-Administration, den Handel als Instrument der Ausübung von Druck auf die Sowjetunion einzusetzen, hat sich der bekannte amerikanische Industrielle, Präsident des Direktorats einer der größten amerikanischen Gesellschaften Pepsi-co, Donald K. Kendall, geäußert.

In einem von der „New York Times“ veröffentlichten Beitrag verweist Donald Kendall, der zur Ausarbeitung eines „realistischen Kurses“ in den sowjetisch-amerikanischen Beziehungen auffordert, darauf, daß die „Vereinigten Staaten die Tatsache begreifen sollten, daß die Instabilität und die Konflikte in der Welt keinesfalls von Moskau verursacht werden“. Der Einsatz von Militärgewalt oder das Aufzwingen einer weiteren Runde des Wettrüstens in dem Versuch, die Sowjetunion zu veranlassen, ihre Politik zu verändern, wird ergebnislos bleiben und sogar den gegensätzlichen Effekt haben.

Der amerikanische Industrielle ist der Auffassung, daß die Politik der Sanktionen und des wirtschaftlichen Drucks auf die UdSSR, die die derzeitige Washingtoner Administration betreibt, letzten Endes nur den Vereinigten Staaten selbst geschadet hat. „Leider haben die USA in den letzten Jahren allzu schnell Handelshindernisse aufgestellt, anstatt sie abzubauen.“

Kendall verweist darauf, daß dieser Umstand „unter den amerikanischen Exporteuren Verwirrung und Enttäuschung ausgelöst hat“. Er erinnert daran, daß das Unternehmen Caterpillar Tractor früher beispielsweise 85 Prozent der Rührleger herstellte, die die Sowjetunion einführt, während es heute infolge des Vorgehens Washingtons lediglich 15 Prozent sind. Zugleich ist der Anteil des Exports der Ausüstungen der japanischen Firma Komatsu von 15 Prozent auf 85 gestiegen.

Abschließend stellt der Unternehmer fest: „Es ist bereits nachgewiesen worden, daß die Nutzung des Exports zur Beeinflussung der inneren Politik anderer Länder oder zu ihrer Bestrafung für irgendwelche außenpolitische Sanktionen ineffektiv und alles andere als produktiv, insbesondere dann ist, wenn diese Maßnahmen von unseren Verbündeten nicht unterstützt werden. Gerade das war denn auch der Fall mit dem Getreideembargo des Präsidenten Carter und dem einseitigen Verbot des Präsidenten Reagan, an die Sowjetunion Erdöl- und Erdgasausüstungen zu liefern. Wir müssen begreifen, daß nicht nur Moskau, sondern auch wir selbst von einer Vergrößerung des Handels profitieren.“

## Sitzung in Peking

Die Zentrale Kommission der KPCh für Disziplinkontrolle hat, wie die chinesische Presse meldet, ihre zweite Plenartagung in Peking beendet. Die Beratungen dauerten elf Tage.

Auf der Tagung sprachen der zweite Sekretär der Kommission Huang Keqiang und andere Leiter der Kommission. In ihren Ausführungen wurde die Forderung an alle Mitglieder der KPCh unterstrichen, den Arbeitssitz der Partei zu vervollkommen, die Organisationsgrundlage und die Disziplin der Partei zu festigen. „Reminbranz“ brachte in einem Leitartikel, der der

Arbeit der Kommission gewidmet ist, an die Organe der KPCh für Disziplinkontrolle den Appell, sich aktiv in die Durchführung von Reformen in der Partei und im Lande einzuschalten. Sie schreibt, nicht wenige Mitglieder der Partei, Funktionäre und sogar leitende Funktionäre hätten noch immer nicht den extremen linken fehlerhaften ideologischen Einfluß oder den zerstörenden bürgerlichen Einfluß überwunden. Sie rief dazu auf, „alle fehlerhaften Erklärungen und Handlungen entschieden zu unterbinden, die den Reformen im Wege stehen“.

## Keine konstruktive Einstellung zum Abrüstungsproblem

Präsident Ronald Reagan hat dem Kongreß den Jahresbericht des Amtes für Rüstungskontrolle und Abrüstung vorgelegt. Aus diesem Dokument geht hervor, daß die USA-Administration nach wie vor keine konstruktive und ernste Einstellung zum Problem der Rüstungsbeschränkung hat und die entsprechenden Verhandlungen lediglich als Deckmantel für die Vergrößerung ihres Kernwaffenarsenals benutzt.

In seinem Begleitschreiben an den Kongreß behauptet Reagan, das Herangehen seiner Regierung an das Abrüstungsproblem sei von dem „Ernst des Ziels“ gekennzeichnet. Aus den nachfolgenden Ausführungen des Präsidenten ist jedoch zu ersehen, daß dieses Ziel nicht darin besteht, durch Verhandlungen mit der UdSSR ein auf dem Prinzip der Gleichheit und der gleichen Sicherheit beruhendes Übereinkommen über Begrenzung und Reduzierung der nuklearen Rüstungen zu erreichen. Es besteht vielmehr in dem Versuch, der Sowjetunion Konzessionen abzurufen und deren einseitige Abrüstung durchzusetzen, wobei das von den USA vorangetriebene gigantische Aufrüstungsprogramm unangestastet bleiben soll.

Der Herr des Weißen Hauses redet von einem Bestreben der USA, bei den Verhandlungen mit der UdSSR vor allem auf die Reduzierung „der am meisten destab-

ilisierenden Waffenart — der ballistischen Raketen und insbesondere der ballistischen Interkontinentalraketen“ hinzuwirken. Hinter dieser Formulierung, die die übrigen Waffenarten völlig unberücksichtigt läßt, obwohl sie bei der Bestimmung des allgemeinen Kräfteverhältnisses in Rechnung gestellt werden müssen, stecken die Versuche Washingtons, dieses Gleichgewicht zu zerstören, es zugunsten der USA und ihrer NATO-Partner und zum Schaden der Sicherheit der UdSSR und ihrer Verbündeten im Warschauer Vertrag zu verändern.

Reagan behauptet, die USA hätten bei den sowjetisch-amerikanischen Verhandlungen über die Begrenzung der nuklearen Rüstungen in Europa „kühne und gerechelte Vorschläge“ gemacht. Diese Vorschläge beruhen bekanntlich auf der von der USA-Administration entwickelten sogenannten Nullvariante, derzufolge die Sowjetunion einseitig all ihre Mittelstreckenraketen vernichten soll, während die USA und ihre NATO-Verbündeten alle eigenen Kernmittel dieser Klasse beibehalten. Die sogenannten Initiativen Washingtons für die der Präsident wirbt, sehen ferner die Verwirklichung der von den USA ihren NATO-Partnern aufgezwungenen Pläne zur Stationierung von 572 Marschflugkörpern und Pershing-2-Raketen vor, falls die UdSSR sich weigert, ein Ab-

kommen zu amerikanischen Bedingungen zu unterzeichnen.

Reagan erwähnt mit keinem Wort die vorgeschobenen Kernwaffen der USA, die Raketen- und Kernwaffenpotentiale ihrer Verbündeten. Sie sind im Grunde strategische Rüstungen, die instand sind, Ziele innerhalb des Territoriums der Sowjetunion zu erreichen. Mit völligem Schweigen übergeht der Präsident auch die konstruktiven Vorschläge der Sowjetunion, die geeignet sind, nicht eine imaginäre, sondern eine wirkliche Nullvariante herbeizuführen, die vorsieht, daß die USA auf die Stationierung neuer Raketen- und Kernwaffen mittlerer Reichweite in Europa verzichten und die UdSSR nur genau so viel solcher Raketen behält, wie sie Großbritannien und Frankreich besitzen.

Der Chef der Washingtoner Administration behauptet, die USA seien bestrebt, bei Verhandlungen über die Begrenzung und Reduzierung strategischer Rüstungen und über die Begrenzung nuklearer Rüstungen in Europa in Genf und bei den Verhandlungen über die gegenseitige Reduzierung von Streitkräften und Rüstungen in Mitteleuropa in Wien Übersinkommen zu erzielen. Er redet von „Friedenswillen“ der USA und von einem „militärisch-substantiellen und bedeutenden Rüstungsbegrenzung“. In der Tat aber läuft diese Haltung darauf hinaus, eine Reduzie-

runge bei solchen Waffenarten zu erreichen, bei denen die Sowjetunion einen Vorteil bei generellem annäherndem Kräftegleichgewicht aufweist, während die USA selbst weiter ihre riesigen Hochrüstungsprogramme realisieren können.

Dabei verschwendet Reagan keinen Gedanken daran, daß dies für die UdSSR und ihre Verbündeten unannehmbar sein könnte. Er erklärt geradeheraus, daß er entschlossen ist, solange zu verhandeln, bis „unsere Ziele erreicht sind“. Das zeugt davon, daß Washington nicht gewillt ist, gegenseitig annehmbare Vereinbarungen mit der UdSSR zu erzielen und vorzüglich die sowjetisch-amerikanischen Verhandlungen blockiert. Um einen offenkundigen Versuch, die amerikanische und die Weltöffentlichkeit zu täuschen, handelt es sich auch bei der Behauptung des Präsidenten, die Sowjetunion habe militärische „Vorteile“ gegenüber den USA erreicht. Dabei ist sehr wohl bekannt und von amerikanischen maßgeblichen Experten bewiesen, daß auf diesem Gebiet zwischen der UdSSR und den USA ein annäherndes Gleichgewicht besteht. Das Gegenteil zu behaupten, heißt die Tatsachen auf den Kopf zu stellen.

Die gegenwärtige Washingtoner Administration stellt sich die Verhandlungen mit der Sowjetunion, wie Reagan selbst bestätigte, nicht anders vor, als von der bankrotten „Position der Stärke“ aus.

Vergebliche Hoffnung: Im Unterschied zu den USA trat die UdSSR niemals als Initiator des Wettrüstens auf, sie wird sich niemals auf die einseitige Abrüstung einlassen und wird eine Veränderung des annähernden Kräftegleichgewichts nicht zulassen.

## Angesichts unwiderlegbarer Indizien

Laut den in Beirut eingetroffenen Berichten hat in Israel eine außerordentliche Sitzung der Regierung stattgefunden, auf der der abschließende Bericht der Sonderkommission für Untersuchung der Umstände des Massakers in den palästinensischen Flüchtlingslagern Sabra und Chatila erörtert worden ist. Diese Kommission sah sich bekanntlich angesichts der unwiderlegbaren Indizien gezwungen, die Schuld Begins, Sharons und ihrer nächsten Umgebung für das Blutbad in den palästinensischen Flüchtlingslagern zu bestätigen, bei dem viele Hunderte von friedlichen Palästinensern — Frauen, Kinder und Greise — getötet wurden.

In dem Bestreben, die Welle der Entrüstung und des Protests in Israel selbst und in der ganzen Welt zu dämpfen, hat die Regierung Begin den Weg der Suche nach einem „Sündenbock“ eingeschlagen. Als dieser erwies sich Sharon, der erklärte, daß er zu rücktritt. Es bestehen jedoch keinerlei Zweifel darüber, daß die Schuld für das abscheuliche Verbrechen in Westbeirut die gesamte

herrschende zionistische Clique von Tel Aviv betrifft.

Während der Sitzung des israelischen Kabinetts fand vor dem Regierungsgesetzgebende eine eindrucksvolle Demonstration der Anhänger der Bewegung „Frieden heute“ statt, die eine Bestrafung aller Schuldigen für die blutigen Verbrechen in Westbeirut forderten.

Rechtsextremistische Elemente, warfen in die Menschenmenge eine Granate, die einen Menschen tötete und neun verwundete. Unter den Verwundeten ist Abraham Burg, Sohn des israelischen Innenministers, der zu den aktiven Mitgliedern der Organisation „Frieden heute“ gehört, die sich gegen die aggressive Politik der Begin-Regierung äußert.

Ein Sprecher dieser Organisation sagte, daß die Granate von Mitgliedern der faschistischen Organisation Meir Kahane geworfen wurde.

Unter dem Vorwand, eventuelle „Unruhen“ zu verhindern, ist die Polizei im ganzen Lande in erhöhter Einsatzbereitschaft versetzt worden.

# In sinnvoller Tätigkeit

Der Kranke G. steht hinter dem Leuchtschirm der Röntgenanlage. Hedwig Thießen ist erst konzentriert und untersucht ihn diesmal besonders sorgfältig. Sie fragt G. nach seinem Befinden, wo er Schmerzen verspüre, wann sie eingesetzt hätten.

„Jetzt wird unsere Laborantin noch schnell eine Röntgenaufnahme machen“, sagt die Ärztin mit ruhiger Stimme. Gut, daß der Patient in Dämmerlicht ihre besorgte Miene nicht wahrnehmen kann, aber Alla Akimenko hört es am Ton der Röntgenologin, daß es sich um einen ersten Fall handelt. Sie arbeiten schließlich schon mehrere Jahre Seite an Seite. Alla wechselt schnell den Leuchtschirm durch eine Filmkassette aus.

Die Ärztin betrachtet später aufmerksam die Aufnahme. Ihre Diagnose hat sich bestätigt: Es besteht die Gefahr eines Magengeschwürsdurchbruchs. „Der Kranke muß sofort auf den Operationstisch gebracht werden. Alla, besprechen Sie das bitte mit der Chirurgie.“

Ihr Arbeitsplatz ist der verdunkelte Röntgenraum, in dem ein rotes Leuchtglas ein schwaches Licht über dem Schreibtisch verbreitet. Die Besucher sehen nur die hell-schimmernde Silhouette der Ärztin und hören ihre angenehme und weiche Stimme.

„Es besteht keine Ursache, sich aufzuregen. Melden Sie sich aber bitte bei Ihren Internisten. Er wird Ihnen helfen. Ich wünsche Ihnen alles Beste.“ Diese tröstenden Worte haben schon Hunderte Patienten von Hedwig Thießen, Leiterin des Röntgendienstes im Rayon Kurdaiski, gehört und aus ihnen wieder frischen Mut geschöpft.

Die heutige Medizin vervollkommt sich unentwegt unter dem heilsamen Einfluß der wissenschaftlich-technischen Revolution. Es gibt effektive Arzneien, völlig neue Einwirkungen auf den menschlichen Organismus, moderne Mittel der Diagnostik, von welchen die Ärzte früher nur träumen konnten. Zudem gibt es in unserem Lande 14 Hochschulen für ärztliche Fortbildung.

Hedwig Thießen nutzt jede Gelegenheit, um mit der modernen Medizin Schritt zu halten, um ihr Wissen zu vervollkommen. Sie studiert ständig Fachliteratur, absolvierte 1969 einen Qualifizierungslehrgang für klinische Röntgenologie an der Alma-Ataer und 1978 einen weiteren an der Lenin-Grader Hochschule für ärztliche Fortbildung. Die Ärztin ist in den 16 Jahren ihrer Praxis zu einer erfahrenen Diagnostikerin herangereift, die in ihrem Fach mit den neuesten Kontaktaufnahmen an lebenswichtigen Organen vertraut

ist, und auch die Röntgenkymographie gemeistert hat. Auf ihre qualifizierten Durchleuchtungsberichte können sich die Chirurgen besonders sorgfältig. Sie fragt G. nach seinem Befinden, wo er Schmerzen verspüre, wann sie eingesetzt hätten.

„Die Röntgenärztin erster Klasse Hedwig Thießen ist im Kollektiv eine Autorität, eine begabte, hilfsbereite und feinfühligste Kollegin. Sie nimmt ihre Pflichten sehr ernst und ihr liegt das Wohl der Kranken am Herzen. Nie verläßt sie ihren Arbeitsplatz, ohne einen vorliegenden Fall in die sicheren Hände ihrer Kollegen weiterzugeben“, erzählt der stellvertretende Chefarzt Igor Schmidt. „Sie geht in der allgemeinen Sache völlig auf.“

Frau Hedwig spricht mit großer Achtung von ihrer ehemaligen Lehrmeisterin Jewgenija Shurbina, die bereits mehr als 30 Jahre Praxis hinter sich hat, mit der sie heute Schulter an Schulter weiterarbeitet. Von ihr hat die Röntgenologin viele praktische Fertigkeiten übernommen. Die beiden Ärztinnen, dazu der Röntgenologe Anatoli Popow arbeiten in gutem Einverständnis miteinander. Die fachkundigen Laborantinnen Alla Akimenko, Soja Dimenko und Ludmilla Sujewa sind den Ärzten eine zuverlässige Hilfe teilen mit ihnen die Aufregungen der nächsten Anrufe, entwickeln die Röntgenbilder gekonnt und operativ.

„Bei meiner dreijährigen Tochter vermuteten die Internisten eine Blinddarmentzündung. Aber die Röntgenärztin entdeckte im Leuchtschirm eine andere Ursache der Schmerzen und des Fiebers, und mein Töchterchen kam ohne Eingriff wieder auf die Beinen“, erklärt Frau W. die ihr genesene Mädchen ankleidete, um das Krankenhaus zu verlassen. Viele Kranke, die von der Röntgenologin Thießen untersucht wurden, äußern sich ähnlich über ihr Berufsleben.

Hat sie mal wieder einen schwierigen Fall zu lösen (nicht am Röntgenapparat, dort ist meist alles klar, aber in ihrer Tätigkeit als Lehrmeisterin in der Kinderabteilung), so schlägt sie gern in ihren Erinnerungen nach — das Studium an der Alma-Ataer Medizinischen Hochschule, dann die Arbeit als Leiterin des Revierkrankenhauses im Dorf Blagoweschtschenka, wo sie 1966 erstmalig ihr Wissen unter Beweis stellen konnte. Sie half dort bei Geburten, betreute die Neugeborenen, verbrachte schlaflöse Nächte am Bett der Schwerverkranken... Dann kam

der Röntgendienst in Georgijewka... Und irgendwo in diesen Erinnerungen findet die Ärztin oft die richtige Heilmethode. Die große Verantwortung um die Gesundheit der Werktätigen nahm sie vom ersten Tag ihrer Praxis an tapfer auf sich.

Die Kranken hinter dem Leuchtschirm bekommen die Ärztin, wie erwähnt, selten zu Gesicht. Um so öfter sieht man die Beste des Gesundheitswesens der UdSSR Hedwig Thießen bei ihrer gesellschaftlichen Tätigkeit.

„Mehrere Jahre leitete sie den Frauenrat, dessen Mitglied sie auch heute ist. Im Krankenhaus und auch über seine Grenzen hinaus achtet man die Aktivitäten für ihre Herzengüte, Zuverlässigkeit und Hilfsbereitschaft“, erzählt die Parteisekretärin der Heilanstalt Swellana Nekipelowa.

Als liebevolle Mutter von drei Kindern hat Frau Hedwig auch viel Herz für andere Mütter und deren Kinder. Die Frauen holen sich bei ihr Rat, wie Kinder ernährt und betreut, wie sie erzogen werden müssen. Die aufschreibenden Vorlesungen der Ärztin zu diesen Themen werden gerne und oft besucht.

Die Röntgenologin Hedwig Thießen stammt aus einer Arztdynastie, liebt ihren Beruf über alles und vermittelt ihr Wissen und Können den jungen Kollegen. Sie findet zu ihnen stets den richtigen Ton, genießt ihre Achtung. Das führte auch dazu, daß die erfahrene Ärztin in den Lehrmeisterat gewählt wurde. Die Mitglieder des Rates Maria Ochmet, Elise Zweigert, Hedwig Thießen und Valeri Kim können nicht an allen Berufstätigkeiten teilnehmen. Aber... Der Wegweiser geht ja auch nicht den Weg, den er anzeigt: „Er weist dennoch den richtigen Weg. Das belegen die erfolgreichen Eignungsprüfungen, bei welchen die jungen Ärzte und Krankenschwestern ihr Wissen öffentlich verteidigen müssen. Solch ein Verfahren hat sich bewährt: Dabei lernen alte Anwesenden mit.“

Hedwig Thießen hat sich einen der schwersten aber auch edelsten und sinnvollsten Berufe gewählt. Bis heute ist in ihr das Gefühl wach: Du wirst gebraucht. Und das bedeutet sehr viel für sie. Die Ärztin ist eben ein Mensch, der es erlaubt hat, daß man nicht für sich allein leben kann und darf. Im Gegenteil, man genießt das Leben nur dann in vollem Maße, wenn man sich zuverlässig für andere einsetzen kann: für die Familie, für die Kranken und für die Kollegen.

Heinrich EDIGER  
Gebiet Dshambul

## Schwellenenergie ermittelt

neues aus wissenschaft und technik

Sowjetische Wissenschaftler haben ermittelt, wie der Prozeß der Spaltung von Kernen verschiedener Elemente, zum Beispiel von Thorium und Uran, erfolgt. Die Wissenschaftler interessieren sich sowohl für die Energie, die dabei ausgeschieden wird, als auch für die Zerfallsprodukte. Zu diesem Zweck sind im Forschungsinstitut für physikalische Probleme der Akademie der Wissenschaften der UdSSR eine starke Strahlungsquelle — ein Mikrotron, und ein Detektor entwickelt und gebaut worden, mit dem die Spaltungssplitters registriert werden können.

In den Experimenten konnte die Schwellenenergie ermittelt werden, die zur Spaltung der Kerne erforderlich ist. Es stellte sich heraus, daß die Kerne verschiedener Elemente auf unterschiedliche Weise zerstört werden. Wie einer der Autoren dieser Arbeit, Prof. Sergej Kapiza, in einem TASS-Gespräch sagte, sind alle diese Daten für die Berechnung der Leistung von Kernreaktoren erforderlich.

Die Ergebnisse dieser Forschung sind im Staatlichen Komitee der UdSSR für Erfindungswesen als eine große wissenschaftliche Entdeckung registriert worden.

Die Erkenntnisse, die wir zehn Monate nach dem triumphalen Einsatz der Landeapparate der Sonden „Venus 13“ und „Venus 14“ gewinnen konnten, bedeuten einen großen Schritt der sowjetischen Wissenschaft bei der Erforschung des Weltalls. Das erklärte V. Barsukow, Direktor des Instituts für Geochemie und analytische Chemie, in einem TASS-Interview.

Wie er weiter ausführte, sind die Mittel der Fernverbinding von Bord der Sonden übermittelten Angaben über Spektren der Bodenproben im Computer ausgewertet worden. Dabei wurde der Gehalt verschiedener Elemente im Venusgestein ermittelt. Wenn die Elemente, Temperatur und Druck bekannt sind, so kann man herausbekommen, welche Naturverbindungen unter diesen Bedingungen

## Aus Peptiden gewonnen

Mit den neuen Arzneimitteln, die aus den Peptiden gewonnen werden, verbinden sowjetische Wissenschaftler ihre Hoffnungen auf effektive Bekämpfung vieler schwerer Krankheiten. Wie W. Iwanow, Stellvertreter Direktor des Instituts für bioorganische Chemie bei der Akademie der Wissenschaften der UdSSR, in einem TASS-Gespräch erklärte, besitzen die Peptidpräparate im Gegensatz zu den von den Meisten der Wissenschaft zur Verfügung stehenden Mitteln die Fähigkeit, selektiv gerade auf jene Teile oder Funktionen des Organismus einzuwirken, die Schäden erlitten. Deshalb sind die Peptidpräparate sehr effektiv: so reicht beispielsweise ein Gramm Bradycin aus, um Blutdruck bei einer Million Personen zu senken. Es gibt eine Art von Peptiden, die Schutzigenschaften des Organismus stimu-

liert und auf diese Weise seine Widerstandsfähigkeit gegenüber den Virusinfektionen erhöht.

In Lettland ist eine Experimentierfabrik des Instituts der organischen Synthese im Betrieb, die etwa zehn Peptidpräparate liefert. Sie sind Analoge natürlicher Verbindungen, die in Pflanzen und Tieren vorkommen. Wissenschaftler haben sich sehr viel Mühe gegeben, um die künstlichen Peptid-haltigen Präparate länger Zeit bei Zimmertemperatur erhalten zu lassen.

Zur Zeit produziert die neue Fabrik nur eine Fabrikabteilung. Der Betrieb wird jedoch ausgebaut, es werden neue Trakte errichtet.

Ergebnisse dieser Abteilung dienen nicht nur den medizinischen Zwecken. Ein Präparat hat in der Landwirtschaft und in der Veterinärmedizin Anwendung gefunden.

## Venus-Boden untersucht

dem chemischen Gleichgewicht entsprechen.

Die thermodynamischen Berechnungen haben bestätigt, daß die Oberflächenschicht der Venus vorwiegend aus dem Gestein der Basalt-Reihe wie auch aus solchen wahrscheinlich für die Planeten des Sonnensystems typischen Mineralen wie Pyroxen, Olivinen und Plagioklassen besteht.

Es hat sich gezeigt, daß das Mengenverhältnis der Minerale im Boden ganz anders war als man von den irdischen Analogon ausgehend vermutet hat, sagte V. Barsukow, Auf der Oberfläche des Morgensterns sind wahrscheinlich die Alkalibasilite weit verbreitet, die auf der Erde nur selten vorkommen.

An Wasser gibt es nur ein Hundertstel dessen, was es für die Bindung im Bestand von Mineralen notwendig ist. Man hat eine untere Schicht festgestellt, die auf etwas anderes außerordentlich Wichtiges schließen läßt: Wasser auf der Venus könnte früher vorkommen und dabei in einem Umfang, der ungefähr ein Drittel unseres Weltozeans ausmachte. Was ist aus ihm geworden?

Es ist anzunehmen, sagte V. Barsukow, daß Wasser Opfer der Flugbahn der Venus geworden ist.

Die Nähe der Venus zu der Sonne hat wahrscheinlich dazu geführt, daß das Schicksal von Wasser in

## Neue Filme

„Der legendäre Tschokan“ — so wird der Film heißen, an dem jetzt im Filmstudio „Kasachfilm“ gearbeitet wird. Die Regie führt Asanali Aschimow, Volkskünstler der UdSSR, Staatspreisträger der UdSSR und der Kasachischen SSR nach dem Drehbuch des Moskauer Szenaristen Julij Nikolin. Es ist noch keine einzige Filmaufnahme entstanden, aber der Film existiert schon. Alles liegt noch in der Konzeption des Regisseurs, in den Entwürfen des Bühnenbildners Abdraščid Sydychanow und des Kameramannes Igor Wownjanko vor. In etwa einem Monat nach den Probeaufnahmen wird die Dreharbeit am Film beginnen. Und vorläufig...

Vorläufig gewinnt der künftige Film seine Umrisse im optischen Buch und in den Entwürfen des Bühnenbildners. Darin ist die Umgebung abgebildet, in der der kasachische Gelehrte, Reisende und Ethnograph Tschokan Walichanow gelebt und gewirkt hat. Dreißig Ölgemälde konzentrieren sich die Grundmomente des Filmsubjets: Die Abreise des zwölfjährigen Sohnes eines Sultans nach Omsk in die Kadettenschule, die erste Begegnung mit der ihm bis dahin unbekannten europäischen Kultur, die pompöse Pracht Petersburgs, die Kaiserlich-Russische Geographische Gesellschaft, das „tote“ Haus von Dostojewski u. a. m. Ein großer Teil der Bilder ist dem asiatischen Lebensabschnitt Tschokans gewidmet, gemeint sind seine berühmten Reisen mit Expeditionen und Handelskaravane durch den Orient, u. a. die Reise nach Kaschgar, wohin Tschokan bald nach der blutigen Abrechnung der hiesigen Machthaber mit den Teilnehmern des Aufstandes gekommen war.

„Während wir“, erklärt Abdraščid Sydychanow, „den Anfang des Films in einer poetischen, durch die kindliche Wahrnehmung Tschokans bedingten Form gestalten, so zeigen wir weiter die düsteren Räume der Kadettenschule, die massiven Gewölbe der Petersburger und der orientalischen Paläste, die Labyrinth von Straßen, Gänge und Türen, aus denen Tschokan wieder in die Steppe ausgestoßen wird, damit er unter den Seinen in Einsamkeit zu Grunde geht.“

Tschokans Leben war, wie wir wissen, sehr dramatisch. Sein sehnsüchtiger Wunsch war, die damalige und das Leben seines unterdrückten Volkes zu verbessern. Aber die romantischen Träume des jungen

den ersten 500 Millionen Jahren der Existenz des Planeten entschieden wurde, erläuterte Barsukow. Durch Dissoziation, das heißt durch Spaltung von Wasserdampf in Wasserstoff und Sauerstoff kam es schließlich zum „Entweichen“ von Wasserstoff aus der Atmosphäre des Planeten. Sauerstoff wurde dagegen bei der Bildung von Eisenoxiden verbraucht. Dieser Prozeß war auch für die Erde typisch, doch hatten wir mit unserem kosmischen Heim mehr Glück: Im Unterschied zu Venus-Wasser hat sich irdisches Wasser verflüssigt und kehrte in die Ozeane zurück. Das ist aber noch eine Hypothese.

Über die von sowjetischen Forschern erzielten Ergebnisse wird Bericht auf der 14. internationalen Planetenkonferenz über Mond und Planeten erstattet, die im März in Houston stattfindet.

## „Kainar“ empfiehlt

Die Ausgaben des Verlags „Kainar“, die die fortschrittlichen Erfahrungen in der Landwirtschaft propagieren, über die Werktätigen in Feld und Farm und über die Natur der Republik berichten, sind für die Agraromen und Zootechniker, Mechanisatoren und Schäfer unentbehrlich geworden. Der Direktor des Verlags Ch. A. TLEMISOW erzählt einem KASTAG-Korrespondenten über den thematischen Plan für das Jahr 1983.

Unsere guten Lehrmeister und Autoren sind anerkannte Wissenschaftler und Schriftsteller, Leiter von wissenschaftlichen Forschungsinstituten, Mitarbeiter von Ministerien und Ämtern, Mitglieder des Redaktionsrats des Verlags. Ihre Wünsche und Empfehlungen werden bei der Gestaltung der Verlagspläne stets berücksichtigt.

Lebendige, lehrreiche Erfahrungen einer fürsorglichen Wirtschaftsführung, gerichtet auf die Lösung von Kernaufgaben der Entwicklung der Landwirtschaft und der Tierzucht im Sinne der Forderungen des XXVI. Parteitag der KPdSU, des Mai- und des Novemberplenums (1982) des ZK der KPdSU, des XV. Parteitages der Kommunistischen Partei Kasachslands sind im Themenkreis der Bücher im neuen Jahr widerrgespiegelt. Vorgesehen ist eine breite Beleuchtung der Probleme, die mit der Verwirklichung des Lebensmittelpogramms verbunden sind. Es soll eine Sonderreihe von Publikationen „Lebensmittelpogramm in Aktion“ erscheinen.

Der Sammelband „Die Schafzucht Kasachstans“, redigiert vom Akademiestatler der Lenin-Unionakademie der Landwirtschaftswissenschaften K. Medebekow, berichtet am Beispiel der führenden Landwirtschaftsbetriebe über die Entwicklung der Schafzucht in der Republik, über die Zucht hochproduktiven Geflügels. In einer Reihe von Ausgaben wird die fortschrittliche Technologie des Anbaus von Mais, Zuckerrüben, Frühkartoffeln, Reis, Viehfutter behandelt werden.

Eine wichtige Richtung des Lebensmittelpogramms ist die Entwicklung von Hülsen- und Hauswirtschaften. Über die Erfahrungen bei der Lösung dieses Problems sprechen die Autoren des Sammelbandes „Der Agrarabschnitt eines Landwirtschaftsbetriebs“ — der Abteilungsführer für Materialversorgung der Vereinigung „Embanekt“ K. Mulkow, der Direktor der Hilfswirtschaft des Polymetallkombinats in Atschissai M. Muchitdinow und andere. Die Leser werden sich mit den Besonderheiten des Weinbaus auf dem Hofgrundstück bekannt machen, Empfehlungen für die Schweine-

zucht in Hauswirtschaften erhalten. Ins Kasachische ist das im Verlag „Kolos“ erschienene Buch „Was der Inhaber einer Kuh wissen muß“, von dem Deutschen ins Russische — „Der Hausgarten“, aus dem Slowakischen — „Der Obstbaumschnitt“ übersetzt worden. Für viele Leser wird der Sammelband „Das Gehört“ von Interesse sein.

Die Hauptaufmerksamkeit des Verlags gilt dem Getreideanbau — dem größten Reichtum der Republik. Der Sammelband „Der Getreidebauschritt des Landes“ ist dem dreißigjährigen Jubiläum der Neulanderschließung gewidmet und schildert die Heldentat der Neulanderschließung, des ganzen Sowjetvolkes, das die Steppe in ein fruchtbares Land umgewandelt hat. Viele von ihnen sind Autoren der Bücher im neuen Jahr widerrgespiegelt. Vorgesehen ist eine breite Beleuchtung der Probleme, die mit der Verwirklichung des Lebensmittelpogramms verbunden sind. Es soll eine Sonderreihe von Publikationen „Lebensmittelpogramm in Aktion“ erscheinen.

Der Sammelband „Die Schafzucht Kasachstans“, redigiert vom Akademiestatler der Lenin-Unionakademie der Landwirtschaftswissenschaften K. Medebekow, berichtet am Beispiel der führenden Landwirtschaftsbetriebe über die Entwicklung der Schafzucht in der Republik, über die Zucht hochproduktiven Geflügels. In einer Reihe von Ausgaben wird die fortschrittliche Technologie des Anbaus von Mais, Zuckerrüben, Frühkartoffeln, Reis, Viehfutter behandelt werden.

Eine wichtige Richtung des Lebensmittelpogramms ist die Entwicklung von Hülsen- und Hauswirtschaften. Über die Erfahrungen bei der Lösung dieses Problems sprechen die Autoren des Sammelbandes „Der Agrarabschnitt eines Landwirtschaftsbetriebs“ — der Abteilungsführer für Materialversorgung der Vereinigung „Embanekt“ K. Mulkow, der Direktor der Hilfswirtschaft des Polymetallkombinats in Atschissai M. Muchitdinow und andere. Die Leser werden sich mit den Besonderheiten des Weinbaus auf dem Hofgrundstück bekannt machen, Empfehlungen für die Schweine-

In den alljährlichen traditionellen Ausstellungen für Kunstgewerbe ziehen die Teppiche, gefertigt von den geschickten Händen der Lehrerin Ludmilla Jerschewa und der Hausfrau Feodosija Jerschewa aus dem Sowchos „Tschapajewski“, Rayon Syrjanowsk, Gebiet Ostkasachstan, stets die Aufmerksamkeit der Besucher auf sich. Den beiden Frauen gelingen vortrefflich auch Strickjacken, -mützen und anderes mehr.

Foto: Woldemar Bär



## Für bessere Betreuung der Fahrgäste

„Das Kollektiv des Bahnhofs Jermentau hat seinen Jahresplan 1982 vorfristig erfüllt. Das war ein würdiges Arbeitsgeschenk für das 60jährige Jubiläum der UdSSR“, erzählt der Leiter der Eisenbahnstation Jakob Melnikow.

„Seit Februar vorigen Jahres behauptete unser Kollektiv führende Plätze im sozialistischen Wettbewerb im Pawlodar-Bereich der Neulander-Eisenbahn. Gemäß den Ergebnissen des Wettbewerbs um die beste Organisation der Sommerförderung der Passagiere von 1982 wurde unserem Kollektiv der erste Platz zugesprochen, und jetzt wurden wir zur Verleihung eines Preises vorgeschlagen.“

Eine große Rolle bei der vorfristigen Planerfüllung spielten die

fortgeschrittenen Methoden und die Betreuungskultur der Fahrgäste. Führend im sozialistischen Wettbewerb sind die Kassierer Swellana Wachter und Raissa Schäfer. Swellana Wachter arbeitet in der Eisenbahnstation schon lange — anfangs als Diensthabende, dann in der technischen Abteilung, seit 1977 als Kassiererin. Eine verantwortungsvolle und mühsame Arbeit, die Aufmerksamkeit, Pünktlichkeit und Höflichkeit verlangt.

„Die Arbeit als Kassiererin ist interessant“, meint Swellana, „Da muß man viel wissen, um den Bestimmungsort des Passagiers schnell zu finden. Ich bin mit meinem Beruf zufrieden. Ob es auch Schwierigkeiten gibt? Natürlich,

die Nacharbeit ist recht anstrengend.“

Ja, Swellana Wachter hat es manchmal nicht leicht: Sie hat zwei kleine Söhne, ihr Mann arbeitet im Eisenbahnbetriebswerk. Dazu kommt noch die gesellschaftliche Arbeit. Doch überall muß man seinen Pflichten nachkommen. Große Autorität im Kollektiv genießt auch Raissa Schäfer, die oft den Sieg im sozialistischen Wettbewerb davonträgt.

Die Belegschaft des Jermentauer Bahnhofs ringt um den Titel „Kollektiv der kommunistischen Arbeit“, und es besteht kein Zweifel darüber, daß sie ihr Ziel erreichen wird.

Ludmilla SEILER  
Gebiet Zelinograd

## Es hängt von uns selbst ab

Das erste, das einem auffällt, wenn man das Kulturhaus des Sowchos „Krasnaja Poljana“, Rayon Schetski, betritt, ist dessen kunstvolle Gestaltung. Im Foyer hängen an den Wänden die Porträts der Veteranen des Großen Vaterländischen Krieges und der Bestarbeiter des Agrarbetriebs. Es sind keine vergrößerten Fotos, es sind gemalte Porträts, an denen man die Hand eines Meisters sieht. Auch der Zuschauerraum ist geschmackvoll ausgestattet.

Dazu hat ihr wohl einen Berufsständler aus Karaganda oder Dsheskasgan engagieren müssen? frage ich Tatjana Seljonaja, die Direktorin des Kulturhauses.

„Wozu denn, wenn wir unsere eigenen Talente haben. All das hat Juri Trotschin gemalt, Arbeiter der Baubauktion. Er beteiligt sich außerdem als Rezitator an den Konzerten unserer Laienkunstzirkel.“

Als ich auf die Bühne trat und mich an das Halbdunkel gewöhnt hatte, mußte ich mich noch einmal wundern: hinter der Tribüne glänzte ein prächtiger schwarzer Flügel „Estonia“ — eine nicht all zu häu-

erwähnten Flügel. Die Mutter ist Erzieherin im Kindergarten. Sie hat das Klavierspiel selbst gelernt, sie singt mit ihren Zöglingen singt an Feierabenden im Familienkreis, in einem Konzert. Sie besitzt die Gabe, jung zu bleiben, doch wohl dank der Liebe zum Lied.

Nun und Woldemar Heidt? Im ganzen Rayon kennt man ihn als einen vorbildlichen Mechanisator. Im Heimatdorf achtet man diesen aktiven Konsomolzen auch noch dafür, daß er künstlerisch begabt ist — er leitet das Estradenorchester im Kulturhaus.

Valentina Sulina, Sekretärin im Vorzimmer des Sowchosdirektors, tanzt nicht nur selbst gern, sondern bemüht sich, mit etwa zwanzig Schulkinder, die auch tanzen lernen wollen.

Über Johann Krause, Elektriker im Sowchos, müßte man ein paar kräftigere Worte gebrauchen. Er

spielt vortrefflich die Trompete, hat auch im Armeedienst gespielt. Früher leitete er ein Bläserorchester, das allmählich eingeschlafen ist. Die Instrumente, zwei ganze Orchestersätze, liegen auch heute noch im Kulturhaus, verstaubt und vernachlässigt. Er habe es vor, meint Tatjana Seljonaja, in nächster Zeit die Arbeit mit dem Orchester wieder aufzunehmen — die Kinder lassen ihm keine Ruhe, sie wollen spielen.

Galina Junak, Vorsitzende des Gewerkschaftskomitees, erzählt:

„Als Mitglied des Parteibüros wurde mir die Arbeit mit der Konsomolorganisation übertragen. Unsere Jugend liebt ihr Heimatdorf, wir bemühen uns, ihnen alle Bedingungen für eine sinnvolle Freizeitgestaltung zu schaffen. Ein schlagender Beweis dafür ist die Tatsache, daß wir im Jahr durchschnittlich 3-4 Hochzeiten feiern und die Jungverheirateten ohne Verzögerung mit Wohnungen versorgt werden.“

Im Kulturhaus gibt es mehrere Laienmusikkollektive. Ihre Konzerte, besonders gewidmet unseren Bestarbeitern, sind allgemein beliebt. Hier funktioniert der Kinderfilmklub „Raduga“, der von den Schülern betreut wird. Wir verfügen über eine gute Bibliothek mit einem geschmackvoll ausgestatteten Lesesaal.

Bei uns gibt es Familien, die aus der Stadt ins Dorf gekommen sind. Eine davon sind die Balandins. Auch ihnen gefällt es hier. Sie helfen selbst, das Leben auf dem Lande sinnvoller und interessanter zu gestalten. Diese wichtige Aufgabe steht im Mittelpunkt unserer Erziehungsarbeit.“

Artur HORMANN,  
Korrespondent der „Freundschaft“  
Gebiet Dsheskasgan

Das erste, das einem auffällt, wenn man das Kulturhaus des Sowchos „Krasnaja Poljana“, Rayon Schetski, betritt, ist dessen kunstvolle Gestaltung. Im Foyer hängen an den Wänden die Porträts der Veteranen des Großen Vaterländischen Krieges und der Bestarbeiter des Agrarbetriebs. Es sind keine vergrößerten Fotos, es sind gemalte Porträts, an denen man die Hand eines Meisters sieht. Auch der Zuschauerraum ist geschmackvoll ausgestattet.

Dazu hat ihr wohl einen Berufsständler aus Karaganda oder Dsheskasgan engagieren müssen? frage ich Tatjana Seljonaja, die Direktorin des Kulturhauses.

„Wozu denn, wenn wir unsere eigenen Talente haben. All das hat Juri Trotschin gemalt, Arbeiter der Baubauktion. Er beteiligt sich außerdem als Rezitator an den Konzerten unserer Laienkunstzirkel.“

Als ich auf die Bühne trat und mich an das Halbdunkel gewöhnt hatte, mußte ich mich noch einmal wundern: hinter der Tribüne glänzte ein prächtiger schwarzer Flügel „Estonia“ — eine nicht all zu häu-

## Redaktionskollegium

Herausgeber „Sozialistik Kasachstan“

„ФРОЙНДШАФТ“  
ИНДЕКС 65414  
Выходит еженедельно, кроме воскресенья и понедельника

Типография издательства Целиноградского обкома Компартии Казахстана.  
УИ 00132